

BLATT SALAT

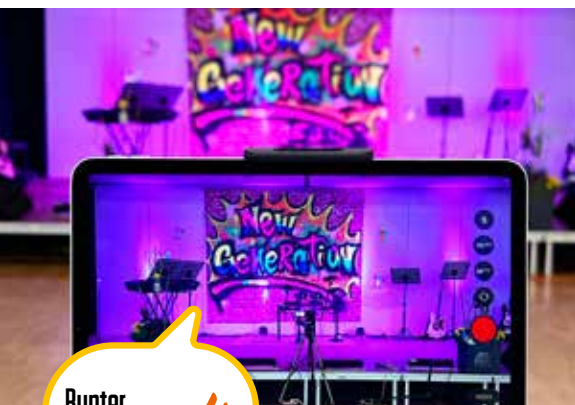
IC Stiftung
KBZO



happiness

Social Media
Videodreh

47



Bunter
Abend

4



Lassbergschule im
Eislaufglück

24

Inhalt

- 4 Ein bunter Abend der anderen Art
- 8 Gemeinsam blicken wir auf rund 485 Dienstjahre zurück
- 8 Interview mit Christian Glöckler, Bereichsleitung Internat
- 9 Safe the Date – Finka feiert 25-jähriges Jubiläum
- 10 Unsere Tänzerinnen auf der großen Bühne
- 12 Gemeinsam für Vielfalt und Toleranz
- 13 Frühlingsfest im Kinderhaus Regenbogen in Kißlegg
- 14 Hilfsmitteltage im Kinderhaus Regenbogen
- 15 Trommeln – teambildender Workshop
- 16 „Elmartag“ im inklusiven Kinderhaus Regenbogen
- 17 Die „Schwänegruppe“ auf dem Schafhof
- 18 Läufer sammeln 6800 € für den Schulkindergarten
- 19 Verabschiedung unserer ehemaligen Hausleitung
- 20 Einblick in ein Leben mit Multipler Sklerose
- 22 Leben bis zuletzt – dort, wo ich zu Hause bin
- 23 Kuschneln mit Holda und Hedwig vor Unterrichtsbeginn
- 24 Lassbergschule im Eislaufglück!
- 25 Spielplatz-Eröffnung - All inclusive – nur mit uns!
- 26 Zirkusprojekt „Zirkus Abeba“ - Grundschule Mettenberg
- 28 SPFM-Projekt mit dem Seniorenheim
- 29 DaZ-Unterricht im Roland-Schlachter-Haus
- 30 Weltfrauentag an der Geschwister-Scholl-Schule
- 31 Lerngang nach Weingarten
- 32 Masterarbeit über den Bauernhof in Groppach
- 33 Mentorentreff
- 34 Ausflug der Sauterleuteschule zum Landtag in Stuttgart
- 35 Die Fahrradprüfung im März 2026
- 36 Strom-Entdecker in der Klasse 3.2
- 37 Die Welt der Kunst mit der Künstlerin Pia Noi Schmid
- 38 Fasnetsparty in der WK
- 38 Landtagswahl in Baden-Württemberg 2026
- 39 Bericht Juniorwahl WK
- 40 Verkehrsschilder der Gerechtigkeit
- 41 Vesperkirche 2026
- 41 Schülerwettbewerb des Landtags
- 42 Das Projekt der Kunst-Werkstatt 25/26
- 43 Finka freut sich über ein Lastenrad
- 44 Ausflug der Reinigungskräfte aus den Wohnbereichen
- 45 Übernachtungswochenende von den Offenen Hilfen
- 45 Mein Salatblatt für den Blattsalat
- 46 Samstagsclub der Offenen Hilfen der Stiftung KBZO
- 47 Videodreh für unsere Social Media Mitarbeiterpräsenz
- 48 Konfetti im Herzen
- 50 Nachrufe

Mut

Liebe Leser:in,

gemeinsam mit Ihnen möchten wir mit dem vorliegenden Sommer-Blattsalat auf die letzten Monate zurückblicken – seien Sie gespannt auf eine Vielfalt von Beiträgen.

Als Einrichtung beschäftigt uns die gesellschaftspolitische Situation. So stehen wir als Gesellschaft und Demokratie vor allumfassenden politischen, globalen, ökonomischen und ökologischen Herausforderungen.

Uns ist längst bewusst, dass sich vieles ändern muss und nicht so weitergehen kann wie in den letzten Jahrzehnten. Dazu haben sich zu viele globale, politische, aber auch wirtschaftliche Rahmenbedingungen nachhaltig und deutlich verändert. Die Politik ringt auf allen Ebenen um Lösungen und verstrickt sich dabei allzu gern in Ideologien und Klientelpolitik. Dabei wäre es doch längst geboten, übergreifende gesamtgesellschaftliche Lösungen zu suchen, bei denen sich alle Gruppen – im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten – beteiligen.

Der Kompromiss ist das Wesen der Demokratie und es heißt, nur der Kompromiss ist ein guter, bei dem alle Seiten etwas einbringen und der anderen Seite entgegenkommen müssen. In der täglichen Diskussion entsteht eher der Eindruck, dass jedes Lager immer nur seine Punkte durchsetzen möchte und die Argumente der anderen Seite von vornherein als falsch oder nicht zielführend abwertet. Damit finden wir nicht nur keine Lösungen, sondern stärken weiterhin demokratiezersetzende Gedanken und Strömungen in diesem Land. Und da die „große“ Politik auch nur ein Spiegel der Gesellschaft ist, müssen wir uns selber bestimmt auch selbstkritisch fragen, was wir als Individuum bereit sind, einzubringen und zur Lösung beizutragen.

Befremdlich wird es allerdings, wenn von manchen politischen Kräften, die Lösungen vorrangig bei den schwächsten Mitgliedern unserer Gesellschaft gesucht werden. Die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention sowie das Bundesteilhabegesetz (BTHG) wurde gesellschaftlich als großer Meilenstein auf dem Weg zu mehr Inklusion, Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung gefeiert. Über seine Umsetzung und die teilweise entstandene Bürokratie kann und muss man mit Sicherheit diskutieren und an einigen Stellen nachschärfen – wie es übrigens im Rahmen des Modellkonsolidierungsprozesses in Baden-Württemberg aktuell auch geschieht.

Wenn aber gleichzeitig ein internes Arbeitspapier von Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden geleakt wird, welches drastische Kürzungen v.a. in der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Eingliederungshilfe mit einem Volumen von mindestens 8,5 Milliarden Euro vorsieht, die nur durch sehr

deutliche Eingriffe in bestehende individuelle Rechtsansprüche, das Wunsch- und Wahlrecht und z.B. den Anspruch auf eine bedarfsgerechte Schulbegleitung umgesetzt werden können, fragt man sich, wo hier Mitte und Maß sowie der Blick auf die Würde und den Bedarf der betroffenen Menschen bleibt. Wie gesagt, alle Gruppen werden – im Rahmen ihrer Möglichkeiten (!) – einen Beitrag für die Zukunft leisten müssen, aber es sollte endlich erkennbar werden, dass auch von allen Gruppen tatsächlich ein Beitrag gefordert wird und nicht nur von denen, die sich vermeintlich nicht wehren können bzw. keine breite Lobby haben!

Der neue Kultusminister des Landes Baden-Württemberg, Andreas Jung, hat in einem seiner ersten Statements gesagt, dass Baden-Württemberg vor allem ein Kinderland sein muss. Zitat: „Bildung ist ein Herzensanliegen dieser Koalition. Und das muss natürlich Folgen haben, was die Finanzierung angeht.“

Wünschen wir ihm die Kraft und das Durchhaltevermögen, sich dafür im Sinne unserer Kinder und zukünftigen Generationen nachhaltig und erfolgreich einzusetzen!

Nun, liebe Leser:innen, wünschen wir Ihnen aber einen schönen Sommer und viele Freude beim Lesen des neuen Blattsalats.

Es grüßt Sie herzlichst

Dirk Weltzin
Vorstandsvorsitzender



Bühne frei für Kreativität, Mut und jede Menge Talent
der Schüler:innen der Geschwister-Scholl-Schule

Ein bunter Abend der anderen Art

Am 5. Mai 2026 fand am Abend im Speisehaus der Geschwister-Scholl-Schule auch in diesem Schuljahr wieder ein bunter Abend unter dem Motto „New Generation“ statt. Langsam trudelten die Gäste ein und Lampenfieber füllte den Raum. Eine Kunstaussstellung mit ausgewählten Werken begrüßte die Zuschauer bereits im Foyer.

Die HBS und WK Band eröffneten den Abend mit einer musikalischen Darbietungsreihe. Sehr stimmungsvolle Rockmusik, die gute Laune verbreitete. Auch eine ruhige Überleitung zum Genießen war dabei, alle Texte auf Englisch, die mit viel Leidenschaft vorgetragen wurden.

Die Klasse 601 zeigte im Anschluss eine Neuinterpretation des Liedes „Oh, Mandy“, das uns einen Einblick in das multimediale Zeitalter eröffnete. Der neue Titel des Songs „Oh, Handy“ ließ jeden nachdenklich über die Nutzung unseres digitalen stetigen Begleiters stimmen.

Das häuserübergreifende Theaterprojekt des RSH und der HBS präsentierte ihr Stück „New Generation - wir sind wir“. 1,2,3,Bühne frei. Fetzig Hip-Hop Musik und coole Tanzeinlagen in Form eines Battles untereinander. Auch die Frage, was überhaupt „New Generation“ bedeutet, wurde thematisiert. Eine neue Generation steht für sich, ist einzigartig und erfindet sich immer wieder neu. Keiner ist wie der andere. Medien, Smartphones machen die Generation Z aus. „Digital Natives“ die Generation Alpha, künstliche Intelligenz. Fakt, das Ziel ist, die Welt besser zu machen, durch Begegnung, aufeinander zuzugehen und sich mit Liebe begegnen. Die Zukunft der Menschheit sind wir. Abschließend zum Mitmachen, in Verbindung zueinander, gemeinsam tanzen.

Das erste Solo von Fünf eröffnete Julia mit „Everything I do“. Gänsehautfeeling! Bei den unerwartet auftretenden technischen Herausforderungen zeigte sich Tobias am Schlagzeug mit Geduld souverän. Respekt! Direkt danach folgte Lotta-Marie mit einer Muscialeinlage „Somewhere over the Rainbow“ und verzauberte das Publikum mit ihrer wundervollen Stimme.







Vor der Pause sang der Chor der HBS und WK deutsche Liedermacher-Songs. Die Bühne wurde richtig voll und viele begeisterte Chorteilnehmer sangen über Inhalte des Lebens als Feuerwerk und Selbstliebe als wichtiges Elixier von jedem Einzelnen. Alle strahlten unglaubliche Freude auf der Bühne aus, die auch auf alle Zuhörer überschwappte. Gong! In der Pause wurde für das leibliche Wohl von den Klassen 9F1 und 9F2 gesorgt und sich über das Gehörte und Gesehene ausgetauscht. „Jump around and more“ war ein Highlight, welches den zweiten Teil des Abends durch zahlreiche Zirkuskünste bereicherte. Die Schüler:innen flogen durch die Lüfte, hüpfen fast bis in die Wolken und raubten dem Publikum an der ein oder anderen Stelle den Atem. Am Vertikaltuch schauten alle Augen gebannt dem Tanz der Lüfte zu. Jonglage, elegantes HulaHoop-Spiel, wilde Pois, Pom-Poms, gute Musik und kunterbunte Farben und Eindrücke. Am Ende der tosende Applaus! Weitere Solisten, die beim Schulcasting gewonnen haben, sangen ihre selbstausgewählten Lieder. Charlotte startete mit „Six feet under“, und ihrem engelsgleichen, zarten Gesang. Alexander teilte seine Leidenschaft der Eisenbahn mit dem Song „Intercity Line Nr. 4“, rauchiger Stimme und eigener Gitarrenbegleitung und Luka überzeugte mit seiner souligen Stimme mit einem „Lovesong“ von Adele. Mutig, wie sich jeder Einzelne in seinem eigenen Licht präsentierte. In den Publikumsreihen glitzerten sogar ein paar Tränen aus den Reihen hervor.

Danach tanzte die SPFM Tanzen Gruppe aus dem RSH fünf Tänze unter dem Motto eines gemeinsamen Filmeabends. Die Tänzerinnen glänzten mit Line Dance, Bollywood, Ballett, orientalischem Aladintanz und Hip-Hop Moves, in den Überleitungen wurden ernste Themen in der Peer-Group angesprochen, die sich über Gott und die Welt unterhielten. Eine sehr stimmige und kurzweilige Überleitung zwischen den Tänzen.

Es folgte das Musikvideo der Klassen 9WR und 10WR2, in dem sich die Klassen zum Ende ihrer Schullaufbahn voneinander verabschiedeten und auch von den ihnen lieb gewonnenen Menschen, besonderen Aktivitäten oder Momenten, „I'll be missing you“. Zum Abschluss sang der Projektchor der RSH und WK „So soll es bleiben,“ unterstützt von Gebärd.

Fast wirkte es wie ein Tanz, der mich bis nach Hause begleitete. Der Abend wurde umrahmt von Leon, Franziska und David, die mit viel Wortwitz und auch theatralen Elementen als Moderatorenteam durch das Programm führten. Ein Dank gilt Yvonne Wirth als Gesamtkoordinatorin sowie dem großen Engagement der verschiedenen Bereiche und Hilfen im Vorder- und Hintergrund. Vielen Dank allen Leitungen jedes einzelnen Projektes. Der unterstützenden Livemusik, die den musikalischen Rahmen abrundeten. Ein Dank gilt auch der Kunst-AG, die das Graffiti Bühnenbild gestaltet hat. Das Neonleuchten am Ende der Show war eine zusätzliche Überraschung. Außerdem gilt ein Dank dem Technikteam für den reibungslosen Ablauf von Licht und Sound sowie dem Hausmeisterteam für Auf- und Abbau. Danke an die Schulsanitäter, die den ganzen Abend auf uns aufgepasst haben. Danke auch an die Fotograf:innen des Abends und alle, die sich am gesamten Programm beteiligt haben und an dieser Stelle namentlich nicht genannt wurden.

Von Nathalie Stella Hülser



Ein herzliches Dankeschön an unsere Jubilare

Gemeinsam blicken wir auf rund 485 Dienstjahre zurück

danke

Dieser besondere Anlass wurde gleich an zwei festlichen Abenden gefeiert. Eingeladen wurde zu einem Sektempfang, mit anschließendem Abendessen. Die Abende waren von einer ganz besonderen Stimmung geprägt – Anekdoten über die jeweiligen Kolleg:innen zeigten auf, wie unterschiedlich berufliche Laufbahnen verlaufen können. Deutlich spürbar wurde, mit wie viel Engagement und Herzblut sich die Kolleg:innen täglich einsetzen, wie auch Dirk Weltzin, Vorstandsvorsitzender, stolz

hervorhebt: „Wir, die Stiftung KBZO, bedanken uns ganz herzlich bei Ihnen für Ihren unermüdlichen Einsatz und Ihre treue Verbundenheit. Für mich persönlich sind Abende wie diese etwas ganz Besonderes – die Geschichten und persönlichen Werdegänge zeigen, mit welcher emotionalen Verbundenheit Sie sich heute wie auch in den vergangenen Jahren eingebracht haben und einbringen. Das macht mich sehr stolz!“

Von Nora Gollob



Auf dem Bild abgebildet sind unsere Jubilare: Gertrud Hepp, Claudia Keller, Christine Rude, Petra Krieger, Corinna Geisel, Heike Barlek, Rainer Dörk.

Vielen Dank auch an alle Jubilare, die nicht mit abgebildet sind.



Auf dem Bild abgebildet sind unsere Jubilare: Burkhard Lerch, Helmut Mielke, Martina Harzer, Bernd Godhoff.

Interview mit Christian Glöckler, Bereichsleitung Internat

Wo möchten Sie leben?

In einem roten Holzhaus in Schweden an einem See.

Was ist für Sie das vollkommene Glück?

Zeit mit geliebten Menschen zu verbringen und Freiheit und Selbstbestimmung.

Was ist für Sie das größte Unglück?

Die vielen Kriege auf der Welt.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Fehler durch Unerfahrenheit.

Welches sind Ihre persönlichen Stärken?

Aktiv zuhören können.

Was ist Ihre Schwäche?

Ohne Kaffee werde ich schwach.

Was mögen Sie gar nicht?

Nacktschnecken.

Bei welchem historischen Ereignis wären Sie gerne dabei gewesen?

Beim Fall der Berliner Mauer – live und nicht nur durchs Fernsehen.

Was bedeutet Ihnen Familie?

Sehr viel!

Welche(n) Politiker:in

schätzen Sie am meisten?

Rita Süßmuth.

Ihre Lieblingsmusik?

Funk- und Alternative-Rock

– am liebsten Red Hot Chilli Peppers.

Mit wem würden Sie gerne mal zu Abend essen?

Otto Waalkes.

Ihre Lieblingsheld:innen der Filmgeschichte?

Charlie Brown

Ihr Lieblingstier?

Pinguin.

Welchen Sport betreiben Sie?

Ich fahre gerne mit dem Rad.

Was waren für Sie ein besonderer Moment in den letzten Monaten?

Das The Magic Mumble Jumble – Konzert.

Welche drei Gegenstände nehmen Sie mit auf eine einsame Insel?

Hängematte, Backgammon und eine Angel.





NEWS

Save the Date
– unsere Finka feiert
10-jähriges Jubiläum

10. Oktober '26
11:00 bis 17:00 Uhr



Unsere Finka in Weingarten feiert
10-jähriges Jubiläum – ein Anlass,
den wir gerne gemeinsam mit Ihnen
feiern möchten. Eingeladen sind
alle Angehörigen, Nachbarn und
Klient:innen zum Nachbarschaftsfest
mit buntem Rahmenprogramm:
Mittagessen, Kaffee und Kuchen, Flohmarkt
und ein Kinderprogramm mit Mosquito.

Unsere Tänzerinnen auf der großen Bühne

Erlebnissamstag

Bei strahlendem Sonnenschein trat die Tanzgruppe der Geschwister-Scholl-Schule beim Supersamstag „Tanz dich durch die Stadt“ am 25. April 2026 auf.

Die Tänzerinnen begeisterten das Publikum mit einer Vielzahl eingeübter Choreografien. Ein wirklich toller Auftritt – ein herzliches Dankeschön unseren Tänzerinnen und den Lehrerinnen Lara Schroff und Regine Mayer, die die Tanzgruppe begleitet haben!

Von Nora Gollob

10





Gemeinsam setzt sich auch die Stiftung KBZO für Vielfalt und Toleranz ein

Beim Toleranzlauf am 10. Mai 2026 haben wieder einige Schüler:innen, Bewohner:innen und Kolleg:innen der Stiftung KBZO ein Zeichen für Vielfalt, Toleranz und Inklusion gesetzt. Trotz regnerischer Wettervorhersagen wurde im Trockenen bei bester Laune in verschiedenem Tempo gelaufen oder auch

gerollt – denn jede:r war dazu eingeladen, ob zu Fuß oder im Rollstuhl. Ein rundum gelungener Tag, der aufzeigt, wofür wir stehen – für eine tolerante, inklusive und vielfältige Gesellschaft.

Von Nora Gollob





Frühlingsfest im Kinderhaus Regenbogen in Kißlegg

Am Freitag, den 20.03.2026, luden die Schulkinder-
gartengruppen und die inklusive Krippengruppe des
Kinderhaus Regenbogen in Kißlegg die Familien und
Freunde zur Aufführung des Theaterstücks „Das kleine
Ich bin ich“ ein.

Im Mittelpunkt der Aufführung, an der alle Kinder
beteiligt waren, stand ein kleines, buntes Wesen, das
sich auf eine spannende Reise begibt – auf der Suche
nach der Antwort auf die große Frage: „Wer bin ich?“
Auf seinem Weg trifft es verschiedene Tiere: Frösche,
Pferde, Fische und Hunde. Jedes dieser Tiere hat seine
ganz eigenen Merkmale und Fähigkeiten. Zwar entdeckt
das kleine Wesen immer wieder Ähnlichkeiten zu sich
selbst, doch wirklich gleich ist es keinem von ihnen.
Mit viel Musik, Bewegung und Freude wurden die Be-
gegnungen lebendig dargestellt: Die Frösche sangen
fröhlich das Lied: „Die Fröschelein“, während die Pferde
wild zur Musik des kleinen Ponypferdchens tanzten.
Unter Wasser drehten die Fische ihre lustigen Kreise,
und der Dackel Waldemar wackelte singend durch die
nächtlichen Straßen.

Trotz all dieser Begegnungen
bleibt die Frage zunächst
unbeantwortet – keines der
Tiere kann dem kleinen
Wesen sagen, wer es ist.
Doch am Ende erkennt es
auf ganz besondere Weise:
Es ist genau richtig, so wie
es ist – einzigartig und
unverwechselbar: „Ich bin Ich“.

Das Theaterstück begeisterte nicht nur
die Kinder, sondern auch die Erwachsenen,
und vermittelte auf einfühlsame Weise eine
wichtige Botschaft über Selbstfindung, Vielfalt und
das Akzeptieren der eigenen Persönlichkeit.
Im Anschluss an die Aufführung konnten sich alle
am liebevoll zusammengestellten, mitgebrachten
Buffet stärken. Für die Kinder gab es zudem zahl-
reiche Angebote zum Mitmachen und Entdecken: In
einer Fotoecke durften sie sich als kleines „Ich bin
ich“ verkleiden und Erinnerungsfotos machen. In der
Bastelecke entstanden kreative Stabfiguren, während
die basale Ecke zum Spielen, Ausprobieren und Ver-
weilen einlud.

Zum Abschluss kamen noch einmal alle im Turnraum
zusammen, um gemeinsam unser „Regenbogenlied“
zu singen. Mit vielen schönen Eindrücken und sicht-
lich glücklich machten sich schließlich alle auf den
Heimweg.

Von Patricia Vogler



Mit Neugier und Offenheit Barrieren abbauen

Hilfsmitteltage im Kinderhaus Regenbogen



Im Mai fanden im Kinderhaus Regenbogen vier Hilfsmitteltage statt. Die Therapeutinnen des KBZO-Schulkindergartens stellten den Regelkindern verschiedene Hilfsmittel vor, die von unseren Kindern mit körperlichen Einschränkungen im Kindergartenalltag genutzt werden. Dazu gehörten unter anderem Stehständer, ein Therapiefahrrad, der „Galileo“ (eine spezielle Rüttelplatte zur Regulation der Körperspannung), Therapie-
stühle sowie Orthesen.

Entstanden ist die Idee aus den vielen Fragen der Kinder. Denn Kinder begegnen Behinderungen meist offen, ehrlich und ohne Vorurteile. Wenn sie etwas nicht verstehen, fragen sie einfach nach. So wollten die Kinder beispielsweise wissen:

**„Warum kann M. nicht laufen?“,
„Warum steht F. im Stehständer?“,
„Warum braucht E. Orthesen am Bein – drücken die?“
oder „Kann man mit einem Rollstuhl auch
rückwärtsfahren?“.**

Die Hilfsmitteltage boten den Kindern die Möglichkeit, Antworten nicht nur zu hören, sondern selbst Erfahrungen zu sammeln. Viele der Hilfsmittel durften ausprobiert werden. Durch diesen Perspektivwechsel konnten sich die Kinder besser in die Situation ihrer körperbehinderten Freunde hineinversetzen und entwickelten ein noch größeres Verständnis füreinander. Besonders begeistert waren die Kinder davon, selbst aktiv zu werden und die verschiedenen Geräte auszuprobieren.

Im Anschluss berichteten einige Kinder von ihren Eindrücken: Kinderstimmen zum Hilfsmitteltag

M.: „Es war toll im Stehständer, das war so cool, weil es sich anfühlt als wäre man viel größer. Man kann spielen, schläft aber fast ein. Rollstuhlfahren war toll.“

P.: „Da ist man mit einem Rollstuhl gefahren und einem besonderen Fahrzeug (Gehwagen). Im Turnraum gab es was für F. zum Liegen, Sitzen und Stehen. Ich fand witzig, dass es ein Schüttelbrett (Galileo) gab, das außen dran am meisten wackelte. Die schwarze Decke (Gewichtsdecke) fühlte sich toll an.“

N.: „Ich war in einem coolen Stehständer. Auf dem Schüttelbrett dachte ich mein Körper schüttelt mich aus. Beim Rollstuhl fahren war es ganz ok, besser als gar keine Bewegung machen.“

A.: „Es ist gut, wenn man sowas hat für die Kinder, die nicht selber laufen können“

Die Hilfsmitteltage waren für alle Beteiligten ein voller Erfolg. Sie zeigten eindrucksvoll, wie wichtig Offenheit, gemeinsames Erleben und gegenseitiges Verständnis im Alltag von Kindern sind. Mit viel Neugier, Spaß und Einfühlungsvermögen konnten Berührungsängste abgebaut und neue Perspektiven geschaffen werden.

Von Patrizia Vogel



Trommeln – teambildender Workshop im Kinderhaus Regenbogen in Kißlegg

Ende des vergangenen Jahres fand für die Mitarbeitenden des Kinderhauses Regenbogen ein ganz besonderes gemeinsames Erlebnis mit Stefan Stengele als Musiktherapeut statt. Rückmeldungen der Kolleginnen und Kollegen geben einen beeindruckenden Eindruck davon:

„Es war mein erstes Mal, so etwas zu machen, und ich fand es sehr interessant. Am Anfang war ich ein bisschen unsicher, aber als wir angefangen haben zu trommeln, habe ich mich schnell wohler gefühlt. Der Rhythmus hat mir geholfen, mich mit der Gruppe zu verbinden, und ich habe ein schönes Gemeinschaftsgefühl gespürt. Während der Sitzung konnte ich gut abschalten und mich auf den Moment konzentrieren. Es war auch eine gute Möglichkeit, mich ohne Worte auszudrücken. Die Anleitung war klar, deshalb konnte ich gut mitmachen, auch als Anfänger. Insgesamt war es für mich eine sehr positive Erfahrung. Danach habe ich mich ruhiger und gleichzeitig voller Energie gefühlt. Ich finde, es war eine sehr gute Idee, diese Aktivität in den Kindergarten zu bringen. Ich würde gerne wieder daran teilnehmen. Vielen Dank für die Organisation.“

Yaya, pädagogische Hilfskraft

„Zu Beginn war ich ehrlich gesagt etwas skeptisch – noch 1,5 Stunden trommeln nach einem Kindergartenarbeitstag? Doch schon nach den ersten gemeinsamen Rhythmen wich die anfängliche Zurückhaltung schnell echter Begeisterung. Es entstand eine besondere Dynamik im Team: Wir hörten aufeinander, fanden gemeinsam den Takt und erlebten, wie aus vielen Einzelnen ein harmonisches Ganzes wurde. Der Workshop hat nicht nur Spaß gemacht, sondern auch gezeigt, wie wichtig Abstimmung, Aufmerksamkeit und Miteinander sind – ein rundum gelungenes Teambuilding-Erlebnis.“ Berit, Kindheitspädagogin

„War echt eine coole Erfahrung, hat richtig Spaß gemacht zusammen Musik zu machen und hat das Teamgefühl gestärkt. Man hat auch gemerkt, dass die Kommunikation besser wird, auch ohne viele Worte. Insgesamt war es eine super Abwechslung vom Arbeitsalltag und hat motiviert.“

Nopiyanti, Auszubildende

„Elmartag“ im inklusiven Kinderhaus Regenbogen begeistert über 100 Kinder

Mit viel Einfallsreichtum, Fantasie und einer wichtigen Botschaft wurde am 06.05.26 im inklusiven Kinderhaus Regenbogen der erste „Elmartag“ gefeiert. Über 100 Kinder erlebten gemeinsam die Geschichte des beliebten Bilderbuchs Elmar von David McKee als liebevoll inszeniertes Stabpuppenspiel.

Das Buch erzählt von Elmar, einem bunt karierten Elefanten, der sich unter lauter grauen Elefanten anders fühlt. Obwohl er mit seiner fröhlichen Art alle zum Lachen bringt, möchte er irgendwann nicht mehr auffallen und färbt sich grau. Doch schnell merken die anderen Elefanten, dass etwas fehlt: Elmars Einzigartigkeit. Als ein Regenschauer die Farbe wieder abwäscht, wird allen klar, wie wichtig Vielfalt und Individualität sind. Von da an feiern die Elefanten jedes Jahr den „Elmartag“, an dem alle bunt geschmückt ihre Verschiedenheit feiern. Diese besondere Botschaft wurde im Kinderhaus eindrucksvoll lebendig gemacht. Die Mitarbeiterinnen des Schulkindergartens KBZO gestalteten die Aufführung mit selbst hergestellten Figuren, passenden Geräuschen, Tierstimmen und stimmungsvollen Klängen. Für viele staunende Gesichter sorgten außerdem besondere Effekte wie schwebende Seifenblasen, durch die Luft fliegende „Blaubeeren“ und eine Konfettikanone. Die Kinder verfolgten das Stück von Anfang an mit großer Aufmerksamkeit und Begeisterung. Immer wieder wurden sie aktiv in das Geschehen einbezogen und konnten durch Zwischenrufe aktiv das Spiel begleiten. Im Anschluss an die Aufführung erhielt jedes Kind ein Armband mit einer kleinen Holzscheibe, die individuell gestaltet werden durfte. Mit viel Kreativität entstanden dabei persönliche Schmuckstücke, auf die die Kinder sichtlich stolz waren. Der „Elmartag“ soll künftig jedes Jahr am zweiten Mittwoch im Mai im Kinderhaus Regenbogen gefeiert werden. Damit möchten wir ein wertschätzendes und inklusives Miteinander stärken und so Räume für Teilhabe und gemeinsames Spielen und Lernen schaffen. Die Botschaft des Tages ist klar: Egal, was ein Kind mitbringt, ob mit oder ohne Einschränkungen – jedes Kind ist wertvoll und gehört dazu.





Die „Schwänegruppe“ auf dem Schafhof

Ein besonderer Höhepunkt in diesem Kindergartenjahr war unser Ausflug zum Schafhof Taisersdorf am Montag, den 27. April. Am Morgen trafen sich alle an der Ringerhalle in Taisersdorf. Obwohl die Sonne schien, war es noch kühl und windig. Daher freuten wir uns sehr, die große Turnhalle nutzen zu können, die viel Platz zum Laufen und Ballspielen bot. Auf der weichen Matte machten wir es uns anschließend zum gemütlichen Frühstück bequem. Gegen 9.00 Uhr liefen wir gemeinsam den Berg hinunter zum Schafhof, wo uns Anna, eine junge Bäuerin, herzlich empfing. Schon am Eingang wurden wir von zwei kleinen Hunden begrüßt. Anschließend durften wir die Schweine mit roten Beeten füttern. Dabei erfuhren wir etwas Spannendes: Schweine trennen ihren Lebensbereich sehr genau – sie verrichten ihr Geschäft immer an einer bestimmten Stelle, getrennt von Futter- und Schlafplatz. Deshalb muss ihr Stall nicht ausgemistet werden, sondern wird lediglich mit frischem Stroh ergänzt. Bei den Schafen kannten wir uns bereits gut aus, da wir uns in den Morgenkreisen intensiv mit ihnen beschäftigt hatten. Anna holte ein kleines, ruhiges Lamm aus dem Stall, das unser Streicheln sichtlich genoss. Außerdem fütterten wir die Lämmer mit Heu und die erwachsenen Schafe mit Getreide. Diese beeindruckten uns mit ihrem langen Fell und ihren Hörnern. Nach einer wohlverdienten Trinkpause ging es weiter zum Eselstall. Da die Esel gerade hinausgeführt wurden, nutzten wir die Gelegenheit, den Stall mit Schaufel und Besen zu reinigen. Vorbei an Katzen und Hühnern gelangten wir schließlich zum Hasengehege. Dort fütterten wir die Hasen, die Karotten zwar kennen, aber frischen Löwenzahn deutlich bevorzugten. Besonders schön war, wie zutraulich sie waren – und ihr weiches Fell lud zum Streicheln ein.

Zum Abschluss besuchten wir den Reitplatz. Ein Pony wartete dort bereits auf uns und ließ sich geduldig striegeln. Dabei verlor es sein Winterfell, und alle Kinder waren mit großer Begeisterung dabei. Einige durften sogar beim Auskratzen der Hufe helfen.

Zum Abschied bedankten wir uns herzlich bei Anna für die vielen schönen Eindrücke und Erlebnisse. Anschließend verbrachten wir noch etwas Zeit auf dem Spielplatz an der Ringerhalle, wo wir unser Mittagsspicknick genossen und uns auf Decken ausruhten. Schon bald trafen die Busse ein. Es war ein rundum gelungener und erlebnisreicher Ausflug bei herrlichem Wetter.

Vom Schulkindergarten Außengruppe Nußdorf



einfühlsam



Läufer sammeln 6800 € für den Schulkindergarten Mengen

Einen Riesenscheck haben die Macher des Vereins „Running-4life“ an den Schulkindergarten in Mengen überreicht. Das Geld wurde anlässlich des Silvesterlaufs in Völkkofen mithilfe von Startgeldern und Sponsorenmitteln gesammelt. Dem Team von „Running4life“ ist es wichtig, eine Einrichtung in der Region zu unterstützen, und sie wollen zeigen, dass man etwas bewegen kann. Ein weiteres Ziel sei es, so Jens Baur und sein Team, die Gesellschaft für dieses Thema zu sensibilisieren: „Kinder sind unsere Zukunft“.

Das Kindergartenteam möchte einen Snoezelen-Raum einrichten. Durch Lichteffekte, Musik, Düfte oder Wasserspiele können die Kinder zur Ruhe kommen, ihre Sinne werden sanft angesprochen, Ängste abgebaut und Geborgenheit erzeugt.

Die Außenstelle Mengen befindet sich im Kinderhaus Mühlgässle. In zwei Gruppen werden jeweils sechs Kinder betreut und gefördert. Es besteht eine enge Kooperation mit dem Regelkindergarten.

Von Brigitte Novinsky

Verabschiedung unserer ehemaligen Hausleitung

Am 27.03.26 haben wir unsere ehemalige Chefin Sandra Riedesser in einem feierlichen Rahmen verabschiedet.

Es war ein schöner Nachmittag mit vielen großartigen Momenten. Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen bereiteten ein vielfältiges Buffet mit Fingerfood, Dips und Desserts her, das durch warme Fingerfood-Spezialitäten aus der hauseigenen Küche ergänzt wurde. Unsere Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen trugen mit einem liebevoll vorgetragenen Lied zu einem sehr emotionalen Moment bei. Für Begeisterung sorgte außerdem ein unterhaltsames Zirkusprogramm. Ein Highlight war die Videobotschaft, in der sich sowohl Bewohner:innen als auch Mitarbeiter:innen mit persönlichen Worten verabschiedeten. Auch Frau Riedesser richtete in Form einer Diashow persönliche Worte an jeden einzelnen Bewohner:in und Mitarbeiter:in, eine Geste die uns alle sehr berührte. Im Rahmen der Feier wurden zudem Blumen als Zeichen des Dankes und der Wertschätzung überreicht.

Wir verabschiedeten uns mit einem lachenden und einem weinenden Auge und danken für die gemeinsame Zeit, die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die vielen schönen Erinnerungen. Für die Zukunft wünschen wir alles Gute.

Von Laura Rogall





**Einblick in ein Leben mit
Multipler Sklerose
– ein Interview mit Peter**

Multiple Sklerose – eine Diagnose, die einen die Luft anhalten lässt. Wir möchten euch einen Einblick geben, einen Einblick in das Leben mit Multipler Sklerose und einen Einblick einer Person, die bis zu dieser Diagnose zwar kein – wie man in der Gesellschaft so leicht sagt – ganz normales Leben geführt, aber das Beste aus der damaligen Situation gemacht hat. Mit der Diagnose hat sich noch nicht sofort alles geändert, es war allerdings klar: Es wird sich etwas ändern, wann, weiß man nicht so genau.

Peter ist 61 Jahre alt, in Friedrichshafen zwei Jahre nach seinen älteren Schwestern geboren. Seit 2012 lebt er auf der Burachhöhe der Stiftung KBZO. Ebenfalls besucht er seither die IWO und geht dort in den Förder- und Betreuungsbereich. Die Diagnose MS hat er mit 40 Jahren bekommen.

Peter, wie sah dein Leben aus, bevor die MS deinen Alltag stärker beeinflusst hat?

Aufgewachsen bin ich in Mimmehausen bei Salem; dort bin ich auch in die Grundschule gegangen. Im Anschluss besuchte ich das Gymnasium in Markdorf – ja, damals gab es dort ein Gymnasium. Noch während der elften Klasse habe ich die Schule verlassen.

Zuerst machte ich eine Ausbildung zum Drechsler und anschließend die Ausbildung zum Schreiner. Danach arbeitete ich einige Jahre als Schreiner, bis der erste Schicksalsschlag kam: Bei mir wurde eine psychische Diagnose festgestellt, weswegen ich einige Wochen in Behandlung musste.

Eine eigene Familie hatte ich nicht, aber einige ausgewählte Freundschaften habe ich gepflegt. Ich habe allein in einer Mietwohnung gelebt, bin Auto gefahren und habe Karate gemacht. Ab 1996 war ich im jetzigen ZFP in der Werkstatt und lebte wieder bei meinen Eltern. Immer wieder ging es „auf und ab“, bis ich schließlich 2012 in der Stiftung KBZO „gelandet“ bin.

Kannst du dich noch erinnern, wie du die Diagnose Multiple Sklerose damals erlebt hast?

Einem Arzt vom ZFP fiel ein „ataktischer“ Gang bei mir auf. Er meinte, ich solle zur Neurologie gehen, um dies abklären zu lassen. Dort wurde dann die Diagnose „Multiple Sklerose“ gestellt. Ich konnte die Nachricht zunächst gut aufnehmen; anfangs hat es mich nicht sonderlich gestört. Erst als sich die Krankheit von Schub zu Schub verschlimmerte, machte es mich traurig. Es ist ein erheblicher Einschnitt, nicht mehr laufen zu können und eine körperliche Behinderung zu haben. Zuerst konnte ich noch mit Stöcken gehen, bis ich schließlich gar nicht mehr laufen konnte und nun im Rollstuhl sitze. Das Schlimme an der Krankheit ist, dass sie so langsam, aber stetig voranschreitet.

Im Moment lebe ich noch um immer mehr abzubauen. In so einem Moment ist es schwierig, positiv zu bleiben, es gibt keine Aussicht auf Heilung oder Verbesserung der Situation. Und trotzdem versuche ich, das Beste daraus zu machen.

Hat dir die Diagnose Angst gemacht hat?

Nein, Angst hatte ich keine – ich konnte es nicht wirklich realisieren, auch was es bedeutet und mit sich bringt.

Was hat sich für dich am meisten verändert, seit du auf der Burach lebst?

Ich realisiere jetzt, dass ich von anderen Menschen abhängig bin. Ich kann nicht mehr alleine duschen, benötige Hilfe, wenn ich auf die Toilette muss, und mein Essen muss mir ebenfalls geschnitten werden. Meine linke Körperhälfte baut zusehends ab. Ich sehe nicht mehr gut und kann mich nicht mehr richtig bewegen. Trotzdem geht es mir noch vergleichsweise gut, anderen Personen mit Multipler Sklerose ergeht es nach dieser Zeit schon deutlich schlechter.

Wie sieht ein typischer Tag für dich hier aus?

Eigentlich „normal“

Ich stehe ziemlich früh, gegen 7 Uhr, auf. Ich frühstücke, muss meine Medikamente nehmen und dann gehe ich in die IWO. In der IWO fahre ich manchmal Fahrrad mit dem Motomed. Krankengymnastik und Ergotherapie habe ich dort auch. Manchmal bekommen wir auch Arbeit von der Produktion. Im Moment bin ich in einer ABM und lerne ein wenig Spanisch. Mittagessen gibt es dort auch. Momentan esse ich vegetarisch, da ich gelesen habe, dass Personen, die Multiple Sklerose haben, fleischlos essen sollten. Wohl gibt es dort Zusammenhänge. Um 16:30 Uhr komme ich wieder zurück auf die Burach. Dann wird geduscht oder Zeit miteinander verbracht, gegen 18 Uhr gemeinsam zu Abend gegessen und gegen 19:30 Uhr möchte ich ins Bett. Ich bin dann ausgepowert und brauche meine Ruhe und Schlaf zur Erholung.

Was wünschst du dir, dass andere Menschen besser über das Leben mit Multiple Sklerose oder mit Behinderung verstehen?

Rücksichtnahme, dass meine Behinderung akzeptiert wird. Hier in meinem Umfeld machen das meine Mitmenschen auch und ich muss dazu sagen, dass man mir gegenüber noch nicht rücksichtslos war. Im Moment erlebe ich, dass mein Körper abbaut, da ist es schön, wenn man akzeptiert wird. Ich wünsche mir, dass auf schwächere Personen geachtet wird.

Wenn du auf dein Leben zurückblickst: Worauf bist du besonders stolz?

Dass ich früher sehr sportlich war. Außer Karate bin ich auch noch viel Fahrrad gefahren. In der Natur zu sein hat mir viel gebracht und das habe ich gerne gemacht.

Was bedeutet „Lebensqualität“ heute für dich persönlich?

Das ich ohne Hilfe aufstehen kann und zur Arbeit gehen kann und keine Hilfe benötige, um mich zu pflegen. Zusammen etwas zum Essen zu bestellen, ein Radler dazu zu trinken und die warmen Abendstunden genießen – auch das ist ein Stück Lebensqualität und vor allem Normalität.

Interview wurde geführt von Sandra Riedesser

Leben bis zuletzt – dort, wo ich zu Hause bin

„Guten Morgen“, sagt die Frau in der Tür leise.
„Mein Name ist ... Ich bin Palliative-Care-Fachkraft hier im Haus. Ich bin da, um mit Ihnen zu schauen, was Ihnen jetzt wichtig ist – und was wir für Sie tun können.“
Die Bewohnerin nickt. „Gut, dass Sie da sind“, antwortet sie.
„Ich möchte bleiben. Hier.“
Dieser Wunsch steht sinnbildlich für das Ziel, das uns in unserer täglichen Arbeit begleitet: Menschen ein Leben bis zuletzt zu ermöglichen – dort, wo sie sich zu Hause fühlen.

Aufbau von Fachkompetenz in der Stiftung KBZO

In den vergangenen zwei Jahren ermöglichte die Stiftung KBZO drei Mitarbeiterinnen die Teilnahme an einem Aufbaukurs zum Basiskurs „Palliative Care“, speziell ausgerichtet auf die Anforderungen der Eingliederungshilfe.

Die Weiterbildung zur beratenden Palliative-Care-Fachkraft umfasste insgesamt drei Wochen und fand sowohl in München als auch an der Akademie der Stiftung Liebenau statt.

Darüber hinaus verfügt die Stiftung KBZO bereits seit mehreren Jahren über zwei ausgebildete GVP-Beraterinnen (Gesundheitliche Versorgungsplanung für das Lebensende). Einer weiteren Mitarbeiterin wurde diese Qualifikation im vergangenen Jahr ebenfalls ermöglicht. Ergänzt wird dieses Kompetenzfeld durch zwei ausgebildete Trauerbegleiterinnen, die innerhalb der Stiftung tätig sind.

Gründung der Palliative-Care-AG

Aus diesem Kreis an Mitarbeiterinnen mit vielfältigen fachlichen Qualifikationen wurde im Juni 2024 eine Palliative-Care-Arbeitsgruppe gegründet. Ziel dieser AG war es, für den Bereich Wohnen und Leben das bestehende Konzept zum Thema Trauer, Tod und Sterben zu überprüfen, weiterzuentwickeln und neu zu gestalten.



In mehreren Treffen wurde intensiv diskutiert, fachliches Wissen eingebracht und Erfahrungen ausgetauscht. Dabei stand eine zentrale Frage im Mittelpunkt:

Wie können wir es unseren Bewohner:innen ermöglichen, bis zuletzt dort wohnen zu können, wo sie zu Hause sind?

Beratung, Begleitung und Unterstützung der Mitarbeiter:innen

Ein zentrales Anliegen der Arbeitsgruppe ist es, Mitarbeiter:innen aktiv zu beraten und in Gespräche einzubeziehen. Die Auseinandersetzung mit Themen wie schwerer Erkrankung, Sterben und Abschied wirft häufig Fragen auf und kann emotional herausfordernd sein. Umso wichtiger ist es, hier nicht allein zu bleiben. Das Palliative-Care-Team, die GVP-Beraterinnen sowie die Trauerbegleiterinnen stehen deshalb den Teams unterstützend zur Seite. Gerne kommen sie bei Bedarf in Teambesprechungen oder direkt auf die Wohngruppen, um zu informieren, zu beraten, Gespräche zu begleiten oder gemeinsam Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Ein neues Konzept und erste Schritte in die Praxis

Das überarbeitete Konzept ist seit Anfang dieses Jahres abgeschlossen und für alle in „rostra“ einsehbar. Das Konzept wurde bereits im Rahmen der Fortbildungstage den teilnehmenden Mitarbeiter:innen vorgestellt und wird zukünftig fester Bestandteil dieser Pflichtfortbildungsveranstaltungen sein. Diese Vorstellungen bieten auch Raum, gezielt Fragen zu stellen und sich mit den Inhalten vertieft auseinanderzusetzen.

Kuscheln mit Holda und Hedwig vor Unterrichtsbeginn

Wenn Holda und Hedwig an ihrem Arbeitsplatz in der Schule sind, dann wird meist schon vor Unterrichtsbeginn ausgiebig gekuschelt. Während die Schüler:innen in die Schule kommen, liegen die Hunde bereits im Klassenzimmer auf einer Matte. So können sich die Schüler:innen, die das möchten, nach dem Ankommen und dem Erledigen der morgendlichen Dienste jederzeit dazusetzen und Kontakt zu den Hunden aufnehmen. Fachlich betrachtet wirkt Kuscheln mit einem (Therapie-)Hund beruhigend und kann über die Ausschüttung von Oxytocin zu (emotionaler) Entspannung führen. Dadurch wird das Stresshormon Cortisol gesenkt, was sich positiv auf die Konzentrationsfähigkeit und das allgemeine Wohlbefinden auswirkt. Die Anwesenheit und der Kontakt zu den Hunden ermöglichen einigen Schüler:innen so einen stressfreieren Start in den Schultag, was beispielsweise die Aufnahmebereitschaft für den Lernstoff verbessern kann.

Der Umgang der Kinder mit der Möglichkeit, den Kontakt zu Holda und Hedwig vor Unterrichtsbeginn nach eigenen Bedürfnissen zu gestalten, ist sehr unterschiedlich. Manche begrüßen die Hunde kurz und beschäftigen sich dann anderweitig. Andere sitzen eine Weile mit auf der Matte und genießen die Anwesenheit der Hunde und die entspannte Atmosphäre. Bisweilen sitzen mehrere Kinder gleichzeitig bei den Hunden, streicheln diese und unterhalten sich dabei über ihre Themen. Andere Kinder kuscheln mit den Hunden, nehmen intensiven Kontakt mit diesen auf und sind in sich gekehrt in dieser Situation. Und wieder andere Kinder stehen dabei, schauen ihren Mitschüler:innen, die bei Holda und Hedwig sitzen, zu und lassen sich von der ruhigen Atmosphäre der Situation eine Weile in den Bann ziehen. So findet jedes Kind, das möchte, in der Anwesenheit der Hunde das, was es gerade braucht. Und da auch Holda und Hedwig die ruhigen, ausgiebigen Kuscheleinheiten vor Unterrichtsbeginn sehr genießen, fängt der Schultag für alle Beteiligten gut an.

Von Sibylle Ströbele mit Holda und Hedwig





Lassbergsschule im Eislaufglück!

Am 15. Januar sind alle Klassen der Lassbergsschule Sigmaringen gemeinsam zum Schlittschuhlaufen ins Eiszelt nach Pfullendorf gefahren. Da diejenigen, die letztes Jahr dort waren, so begeistert berichtet hatten, wollten diesmal alle mit!

Herr Fischer von Taxi Strobel hat uns mit seinem größten Bus in zwei Fahrten von Laiz und Sigmaringen freundlich und sicher hin- und wieder zurückgebracht. Außerdem hatten wir die Eisbahn den ganzen Vormittag für uns alleine. Wir hatten alle super viel Spaß!

Wer konnte, bewegte sich, andere wurden bewegt. Auch unsere Erstklässler übten, ausdauernd und sogar ein paar Erwachsene entdeckten nach anfänglichem Zögern ihre verloren geglaubten Fähigkeiten auf dem Eis wieder! Am Ende gab es jede Menge müde und glückliche Gesichter!

Das Eiszelt 2027 ist praktisch schon wieder gebucht!

Von Charlotte Mühl



All inclusive – nur mit uns!

Schülerinnen und Schüler der Klasse 4a der Schule am See (SaS) eröffnen den ersten inklusiven Spielplatz in Friedrichshafen

Ende März war es endlich so weit: Der erste Spielplatz mit vielen inklusiven Spielgeräten wurde im Friedrichshafener Uferpark eingeweiht. Die Aufregung der Viertklässlerinnen und Viertklässler der Schule am See war groß, als sie sich mit dem öffentlichen Bus auf den Weg in die Stadt machten. Einen Spielplatz eröffnet man schließlich nicht alle Tage! Vor Ort angekommen, wurden noch schnell die Rollen für den festlichen Akt verteilt: Wer hält die Eröffnungsrede? – der Oberbürgermeister. Wer hält das Band? – alle Kinder. Wer durchschneidet das Band? – Jonas.

Nachdem der offizielle Teil der Veranstaltung sehr professionell über die Bühne gebracht worden war, durften die Kinder „ihren“ Spielplatz erkunden und in Besitz nehmen. Einige Spielgeräte

waren wie Geschenke liebevoll in Rupfensäcke mit hübschen Schleifen eingepackt und durften, wie echte Geschenke ausgepackt werden.

Der Seedrache wurde sofort erklettert und der rollstuhl- und walkertaugliche Tunnel begeistert ausprobiert. Besonders der Matschbereich mit rollstuhlgerechten Elementen entwickelte sich trotz des etwas stürmischen Wetters schnell zum Lieblingsort vieler Kinder. Aber auch die Tandemschaukel fand großen Anklang.

Und als ob das alles noch nicht genug gewesen wäre, kam zur großen Überraschung aller auch noch das Eisauto um die Ecke geklingelt und hatte für jeden eine Kugel Eis dabei.

Am Ende waren sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4a einig: Der neue Spielplatz ist spitzenklasse! Zur nächsten Spielplatzeinweihung würden sie übrigens gerne wieder eingeladen werden.

Von Christine Heimpel



Glücksgefühle





Zirkusprojekt „Zirkus Abeba“ mit der Grundschule Mettenberg

In der Woche vor den Osterferien tauschten die Kinder der Klasse 3 der Schule im Rißtal die Schulbank mit der Manege. Die Klasse 3 war Teil des Zirkusprojekts der Grundschule Mettenberg. In Kleingruppen wurden mit den Zirkuspädagoginnen des „Zirkus Abeba“ die Woche über verschiedene Nummern einstudiert. Die Kinder wurden zu Clowns, Balancekünstlern, Akrobaten, Jongleuren, Zauberern, Seilakrobaten, Trapezkünstlern und Pantomimen.

Die KBZO-Kinder wurden schnell und selbstverständlich in die jeweiligen Gruppen integriert und bei Bedarf von den anderen jederzeit unterstützt. Lieder für die Nummern wurden gemeinsam ausgesucht, Kostüme angepasst und Choreografien entwickelt. Nach ersten Manegen-Proben am Donnerstag, bei denen einzelne Nummern geprobt wurden, gab es am Freitagmorgen zunächst eine große Hauptprobe, bei der der Kindergarten Mettenberg und einige Klassen der Schule im Rißtal im Publikum saßen. Am Nachmittag folgten dann zwei Vorstellungen vor großem Publikum. Der Andrang war so groß, dass man bei der ersten Vorstellung sogar einen Teil der Besucher wieder wegschicken und auf die zweite Vorstellung vertrösten musste. Die Zuschauer waren begeistert und beeindruckt, was man in einer Woche auf die Beine stellen kann, und die Kinder stolz auf ihre Leistungen. Auch wenn es manchmal fordernd war, sind alle über sich hinausgewachsen.

Jedes Kind hat im Zirkusprojekt seinen Platz gefunden. Es wurden Erfahrungen gemacht und Kompetenzen erworben, die weit über das schulische Lernen hinausgehen. Denise Lizano, die Schulleiterin der Grundschule Mettenberg, betonte in ihrer Begrüßungsansprache, dass sie und ihre Kolleginnen sehr froh seien, das inklusive Projekt gewagt zu haben. Sie sei sich sicher, dass alle Kinder von der gemeinsamen sehr Zeit profitieren. Zum Abschied flossen auch ein paar Tränen. Mit gestärktem Selbstvertrauen starteten dann alle in die wohlverdienten Osterferien.

Von Frau Holz und Frau Engel

Neues SPFM-Projekt in Zusammenarbeit mit dem Seniorenheim „Haus der Pflege Judith“



Im vergangenen Schuljahr 2025/26 haben wir ein neues Sozialprojekt im Rahmen des SPFM-Nachmittags gestartet. Eine kleine Schülergruppe vom Roland-Schlachter-Haus besucht wöchentlich die Bewohner:innen des Seniorenheims „Haus der Pflege Judith“. Den Hin- und Rückweg legen wir zu Fuß zurück. Im Vordergrund stehen die Begegnungen und der Austausch. Wir reden, spielen, feiern und lachen miteinander. Eine Bereicherung für beide Seiten.

Von Christa Benk





DaZ-Unterricht im Roland-Schlachter-Haus

Warum Deutschlernen für unsere Kinder so wichtig ist

Bedeutung der Sprachförderung

Die deutsche Sprache ist für die Kinder weit mehr als ein Unterrichtsfach. Sie ist die Grundlage dafür, Freundschaften zu schließen, den Alltag selbständig zu bewältigen und sich in die Gesellschaft zu integrieren.

Die Sprache ist der Schlüssel zur Teilhabe. Viele unserer Schüler:innen kommen mit einem Migrationshintergrund und lernen Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Damit stehen sie vor einer doppelten Herausforderung: Neben ihren individuellen Beeinträchtigungen müssen sie gleichzeitig eine neue Sprache erwerben.

Für den schulischen Erfolg, die therapeutischen Maßnahmen, die spätere Ausbildung und Integration in die Gesellschaft ist eine gezielte und unterstützende Sprachförderung daher von zentraler Bedeutung.

Individuelle Förderung im Unterricht

Derzeit unterrichte ich im Einzeltraining eine Schülerin und drei Schüler. Zwei von ihnen möchte ich im Folgenden kurz vorstellen.

Ein Mädchen aus dem DaZ Unterricht lebt seit etwa zwei Jahren in Deutschland und besucht seitdem die Geschwister-Scholl-Schule. Sie konnte grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache erwerben. Im Unterricht beschäftigen wir uns mit alltagsnahen Themen wie Familie, Freizeitaktivitäten oder Taschengeld. Ergänzend dazu werden landeskundliche Inhalte vermittelt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf grundlegenden grammatischen Strukturen, beispielsweise:

- unregelmäßige Verbformen
- Wortstellung im Satz
- Präpositionen

Der Unterricht ist abwechslungsreich gestaltet und verbindet das Arbeiten mit Texten mit dem systematischen Aufbau der vier Fertigkeiten: Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben. Besonders wichtig ist dabei eine spielerische und motivierende Lernatmosphäre. Ein weiterer Schüler unserer Einrichtung arbeitet mit demselben Lehrwerk und macht kontinuierlich Fortschritte im Erwerb der deutschen Sprache.

Im Unterricht üben wir unter anderem:

- das Lesen und Verstehen von Grafiken
- Verben mit Vokalwechsel
- den Gebrauch trennbarer Verben

Durch regelmäßige Wiederholungen und individuelle Unterstützung können die Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten Schritt für Schritt erweitern.

Der Erwerb einer Zweitsprache ist ein langfristiger Prozess, der Geduld und individuelle Unterstützung erfordert. Durch gezielte Förderung und Zusammenarbeit mit den Familien können wir die Kinder auf diesem Weg bestmöglich begleiten. Ich freue mich, einen kleinen Teil dazu beitragen zu können.



Weltfrauentag an der Geschwister-Scholl-Schule – Mädels im Mittelpunkt am 11. März 2026

Am 11. März 2026 standen bei uns die Mädchen und Frauen im Fokus. Alle Abteilungen waren vertreten: HBS, RSH, WK – und auch die Don-Bosco-Schule aus Liebenau besuchte uns. Ein voller Erfolg!

Im Mittelpunkt stand das Motto „Girl Power“. Im Theorie-Teil wurden die Hintergründe des Weltfrauentags anschaulich erklärt. Ein Theaterstück, präsentiert von der Mädels-Gruppe, setzte den Rahmen eindrucksvoll in Szene.

Die Stationen boten vielfältige kreative Möglichkeiten:

Buttonstation: Sticker berühmter Frauen zum Gestalten und kreative Unterstützung

Beautystation: Die Mädchen bekamen ihre Haare geflochten und mit Glitzersteinen verziert. Wer wollte, durfte sich ein Henna-Tattoo auf die Haut machen.

Fotostation: Die Mädchen konnten sich als Comic-Figur von KI kreieren lassen. Das erstellte Bild wurde ausgedruckt und an der letzten Station gestalteten sie einen passenden Bilderrahmen, in dem das Porträt eingerahmt wurde.

In der Pause gab es leckere Snacks und viel Zeit für Gespräche und Austausch. Es gab außerdem eine tänzerische Einlage:

Die Mädels führten gemeinsam einen Tanz auf, der in unserer bewegten Schule einen besonderen Fokus auf Mobilisation legt. Der Tanz zeigte Teamgeist, Selbstbewusstsein und Freude an der Bewegung – perfekt passend zum Tag der Stärkung von Mädchen und Frauen.

Besonderes Augenmerk galt der Würdigung wichtiger, berühm-



ter Frauen, die trotz Handicaps erfolgreich gelebt haben (Helen Keller, Frida Kahlo und Greta Thunberg).

Die Mädchen diskutierten darüber, wie Vielfalt unsere Gesellschaft stärkt und welche Hürden es dennoch zu überwinden gilt. Eine besondere kreative Leistung der Mädchen-Gruppe war, dass sie ein eigenes Lied kreierten. Die Texte stammten von den Mädchen selbst; mit KI-Unterstützung wurde der Text verfeinert und eine passende Melodie dazu geschnitten. So entstand ein eigener Song, der Mut macht und die Werte des Tages wiedergab. Der Inhalt des Tages lässt sich zusammenfassen mit dem Motto: Girl Power. Der zentrale Satz lautete: „Jeder ist gut, so wie er ist – und so ist er richtig!“

Die Mobilisierung und Selbstbestimmung der Mädchen standen im Vordergrund – der Tag zeigte deutlich, wie stark Kooperation, Kreativität und Respekt miteinander verbunden sein können.

Von Agnes Lux



Im Rahmen des Geographieunterrichts beschäftigten wir uns über mehrere Wochen mit dem Thema „Wer bin ich und wo wohne und lebe ich?“. Ein besonderer Höhepunkt dieses Projekts war unser Lerngang nach Weingarten, den wir am Donnerstagnachmittag unternahmen.

Gemeinsam machten wir uns auf den Weg, um unsere schöne Stadt näher zu erkunden und ihre Geschichte sowie bedeutende Orte kennenzulernen. Unsere erste Station war die beeindruckende Basilika Weingarten. Dort genossen wir zunächst die herrliche Aussicht, bevor wir die prachtvolle Barockkirche von innen besichtigten.

Anschließend besuchten wir das Denkmal der Welfensage, das uns einen Einblick in die historische Bedeutung der Welfen für die Region gab. Noch mehr über die Geschichte von Weingarten erfuhren wir im Museum Schlössle. Die wunderschöne Innenarchitektur und die liebevoll gestaltete Ausstellung begeisterten uns sehr. Besonders spannend war die Führung, bei der wir viele interessante Hintergründe erfuhren und uns von der kunstvoll gestalteten Ausstellung in die Entstehungsgeschichte Weingartens mitreißen lassen konnten. Ein großes Thema bei der Ausstellung war auch der Blutritt in Weingarten, der sehr interessant dargestellt wurde. Die Ausstellung ist ein riesen Erfolg und für alle Klassen sehenswert.

Im Unterricht reflektierten wir die neu gewonnenen Eindrücke. Außerdem lernen wir das bekannte Heimatlied „Weingarten mein“, das auch als Welfenfestlied gesungen wird. Dieses Lied gehört für viele Kinder in Weingarten fest zur Schulzeit dazu, denn beim jährlichen Welfenfest wird es gemeinsam zur Eröffnung gesungen. (Quelle: Welfenfestlieder - Welfenfest Weingarten)

Beim Thema Weingarten darf natürlich die Fasnet nicht fehlen, wir besichtigten das Plätzlermuseum und bekamen auch hier eine tolle Führung mit interessanten Hintergrundinformationen. Ein weiteres Highlight war der Besuch im Internat: Die dort wohnenden Schüler:innen führten uns durch ihre Zimmer und gaben uns einen persönlichen Einblick in ihren Alltag und ihr Zuhause. Zum Abschluss ließen wir den Tag gemütlich bei Kakao und Kuchen in einer Bäckerei in der Nähe des Stadtgartens ausklingen. Dabei reflektierten wir gemeinsam unsere Eindrücke und tauschten uns über das neu Gelernte aus. Der Lerngang war für uns alle eine bereichernde Erfahrung. Wir konnten unsere Stadt aus neuen Perspektiven kennenlernen und die Schönheit von Weingarten hautnah erleben.

Von Agnes Lux





Masterarbeit über den Bauernhof in Gropbach

Weiche Schafwolle spüren, den Duft von frischem Heu riechen, dem Meckern der Ziegen lauschen und mit Hofkatze Pauline kuscheln: Auf dem Bauernhof in Gropbach begegnen Kinder der Natur unmittelbar. Doch was bedeutet dieser Ort speziell für Kinder mit schwerer Behinderung?

Dieser Frage bin ich in meiner Masterarbeit zum Thema „Der Schulbauernhof als Lernort - Potenziale für Schüler:innen mit schwerer Behinderung“ nachgegangen. Dazu habe ich Lehrkräfte interviewt, die den Bauernhof wöchentlich mit ihren Klassen besuchen. Die Ergebnisse zeigen deutlich: Der Schulbauernhof ist für diese Schülergruppe ein besonders wertvoller Lern- und Erfahrungsraum.

Viele Kinder mit Behinderung haben im Alltag nur eingeschränkte Möglichkeiten, Natur direkt zu erleben. Gründe dafür sind unter anderem eingeschränkte Mobilität, fehlende Barrierefreiheit sowie der hohe organisatorische Aufwand für Familien. Umso wertvoller sind regelmäßige Besuche auf dem Schulbauernhof. Im Gegensatz zur Schule, in der häufig abstrakte, symbolisch

vermittelte Inhalte und inszenierte Sinneswahrnehmungen überwiegen, können Kinder auf dem Bauernhof die Tier- und Pflanzenwelt sowie Naturphänomene in ihrer natürlichen Umgebung erleben.

Die Lehrkräfte betonten insbesondere die Bedeutung der Tiere für Kinder mit schwerer Behinderung. Im Kontakt mit den Tieren sowie bei deren Pflege erleben sie sich als handelnd und teilhabend. Dabei bringen sie sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten in alltägliche Aufgaben ein und übernehmen Verantwortung. Zudem überwinden sie Ängste und erkennen, dass ihr Handeln Wirkung zeigt. Diese Erfahrungen stärken Selbstwirksamkeit und Selbstwert. Gleichzeitig bietet der Bauernhof auch Raum für Entspannung. So berichteten einige Lehrkräfte, dass die naturnahe Umgebung eine beruhigende Wirkung auf die Kinder hat. Das Lernen auf dem Bauernhof entspricht dem Bildungsauftrag für Schüler:innen mit schwerer Behinderung, ihre Lebenswelt zu erkunden, und eröffnet ihnen Möglichkeiten der Teilhabe. Der Bauernhof ermöglicht offenes und selbstbestimmtes Lernen, das sich an den Interessen der Kinder orientiert, statt an vorgegebenen Lernwegen.

Insgesamt stellt der Schulbauernhof eine lebensnahe und handlungsorientierte Lernumgebung dar, die Kindern und Jugendlichen vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet. Entsprechend groß ist der Wunsch der Lehrkräfte, dass das Projekt auch zukünftig bestehen bleibt.

Wenn Bildung darauf abzielt, die Welt kennen und verstehen zu lernen, reicht das Lernen im Schulgebäude allein nicht aus. Erst durch reale Begegnungen mit außerschulischen Lernorten wie dem Bauernhof können Kinder und Jugendliche authentische Erfahrungen sammeln und ihre Umwelt ganzheitlich begreifen. Ein herzliches Dankeschön an alle Lehrkräfte, die ihre Erfahrungen mit mir geteilt haben, sowie an Familie Immerz, die ihren Hof mit viel Engagement als Lernort für Kinder und Jugendliche gestaltet.



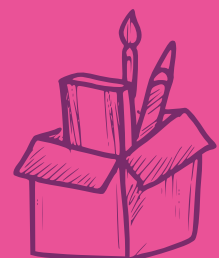
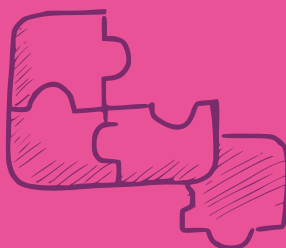
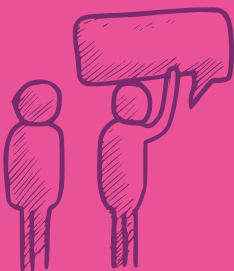
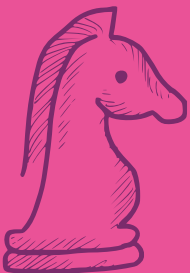
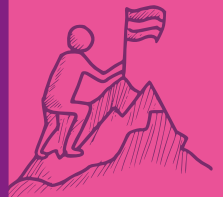


Mentorentreff

Am 30. April 2026 fand das jährliche Mentoren-Treffen 2026 im Gabriele-Münter-Haus statt, an dem 16 engagierte Mentor:innen teilnahmen. In einer produktiven und offenen Atmosphäre wurde intensiv gearbeitet, diskutiert und sich ausgetauscht. Aktuell werden im KBZO insgesamt 34 Auszubildende begleitet, die aus unterschiedlichen Bereichen kommen – darunter Kindergärten, der Erwachsenenwohnbereich, das Internat sowie die Schule. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in den Perspektiven und Erfahrungen wieder, die beim Treffen eingebracht wurden. Einen fachlichen Impuls lieferte die Schulleitung, Fachbereich für Erzieher vom IFSB, Frau Dr. Widmann, die über den aktuellen Bewerbungsprozess für die Ausbildung informierte.

Ihr Beitrag bot eine wertvolle Grundlage für den anschließenden Austausch. Im weiteren Verlauf arbeiteten die Mentor:innen in Kleingruppen an Themen, die sie in ihrer Rolle aktuell besonders beschäftigen und herausfordern. Dabei wurden praxisnahe Lösungsansätze entwickelt und Erfahrungen aus dem Berufsalltag geteilt. Der Nachmittag wurde von allen Beteiligten als sehr informativ und gewinnbringend erlebt. Die Azubi-Gruppe freut sich bereits darauf, im kommenden Jahr erneut zu einem Mentoren-Treffen einzuladen und den gemeinsamen Austausch fortzusetzen.

Von Agnes Lux





Ausflug der Sauterleuteschule zum Landtag in Stuttgart

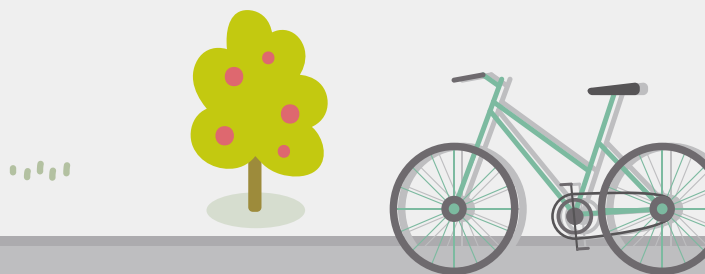
Am Dienstag, den 18.11.2025, unternahm die gesamte Sauterleuteschule mit allen Auszubildenden und Mitarbeiter:innen einen Ausflug zum Landtag von Baden-Württemberg in Stuttgart. Zu Beginn des Tages trafen sich alle Teilnehmer:innen des Ausfluges, um dann zusammen mit einem Reisebus und Rollstuhlbussen nach Stuttgart zu fahren. Da der Bus sich morgens leider verspätete, war die Stimmung zwar zunächst etwas gedämpft, als dieser dann aber kam, fuhren alle mit Vorfreude in Richtung des Landtages. Die Fahrt ging zwar lang, war aber durch die tollen Gespräche und die gute Stimmung untereinander sehr spaßig und angenehm.

Als wir nach ein paar Stunden im Bus endlich an unserem Ziel ankamen, waren alle Schüler:innen sehr motiviert und freuten sich drauf, den zwei Politikern, Rüdiger Tonojan von den Grünen und August Schuler von der CDU, ihre Fragen zu Themen wie Politik oder Wirtschaft stellen zu können. Des Weiteren bekamen alle durch eine Führung die Möglichkeit, Einblicke sowie Eindrücke in den Ablauf, Aufbau und die Aufgaben des Landtages zu bekommen. Nachdem wir nach einiger Zeit den Landtag zusammen verließen hatten wir eigentlich geplant, in Stuttgart die restliche verbleibende Zeit zu verbringen, um zum Beispiel die Stadt zu erkunden, etwas zu essen oder um einkaufen zu gehen. Aufgrund der morgentlichen Verspätung hatten wir dafür leider keine Zeit mehr, sodass wir direkt nach dem Besuch im Landtag wieder in den Bus steigen mussten.

Der Ausflug hat allen Schüler:innen und Mitarbeiter:innen sehr gut gefallen und wir konnten unser Wissen in der regionalen Politik erweitern.

Vielen Dank nochmal an die Politiker:innen, welche sich extra Zeit für uns und die damit verbundenen Fragen genommen haben sowie an die Mitarbeiter:innen des Landtages, dass wir als gesamte Schule eine Führung bekommen konnten.

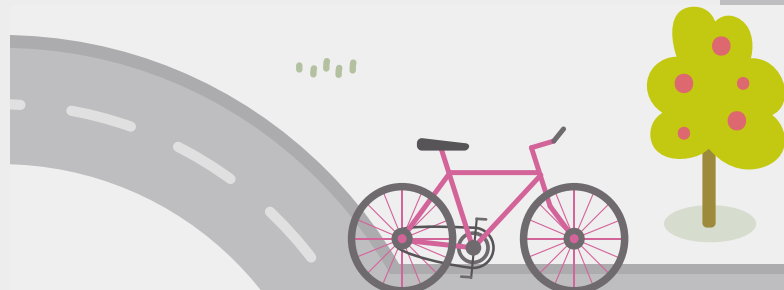




Die Fahrradprüfung im März 2026

Fast alle Kinder aus den Klassen 4.1, 4.2, 4/5 und 5 aus der Grundstufe wollten dieses Jahr die Fahrradprüfung machen. Deshalb haben wir im Sachunterricht zuerst in der Schule sehr viele Verkehrsschilder kennengelernt. Zum Beispiel: Vorfahrt gewähren, Zebrastreifen, Radweg, Fußgängerweg, Stopp Schild und noch viele mehr. Am besten hat uns das „Spiegelei“ gefallen, das ist das Vorfahrtstraßenschild. Dann haben wir auch noch die allerwichtigsten Regeln gelernt. Außerdem sind wir in der Schule ganz oft Fahrrad, mit dem Therapierad und dem „Hasebike“ gefahren und haben viel geübt. Es hat schon ziemlich gut geklappt und hat allen richtig viel Spaß gemacht. Natürlich haben wir immer alle einen Helm aufgehabt und unsere Fahrräder waren in alle Ordnung.

Dann sind wir endlich am ersten Montagnachmittag im März nach Eschach auf den Verkehrsübungsplatz gefahren. Dort haben uns zwei sehr nette Polizisten begrüßt und uns erst einmal alles gezeigt und erklärt und uns viel geholfen. Sie haben uns auch nochmal die wichtigsten Regeln erklärt und dann durften wir auf dem Gelände alleine fahren. Das hat allen richtig viel Spaß gemacht. Eine Mitschülerin hat sich in Eschach getraut, Rad fahren zu lernen, obwohl sie vorher noch nie mit dem Rad gefahren ist. Das hat super geklappt! Und sie konnte ganz schnell auch alle Runden alleine über den Verkehrsübungsplatz fahren. Sie war natürlich sehr stolz und alle haben sich mitgeföhrt.



In der Schule haben wir noch einen Test gemacht, bei dem wir viele Fragen zum Straßenverkehr beantworten mussten. Fast alle haben den Test mit Erfolg bestanden.

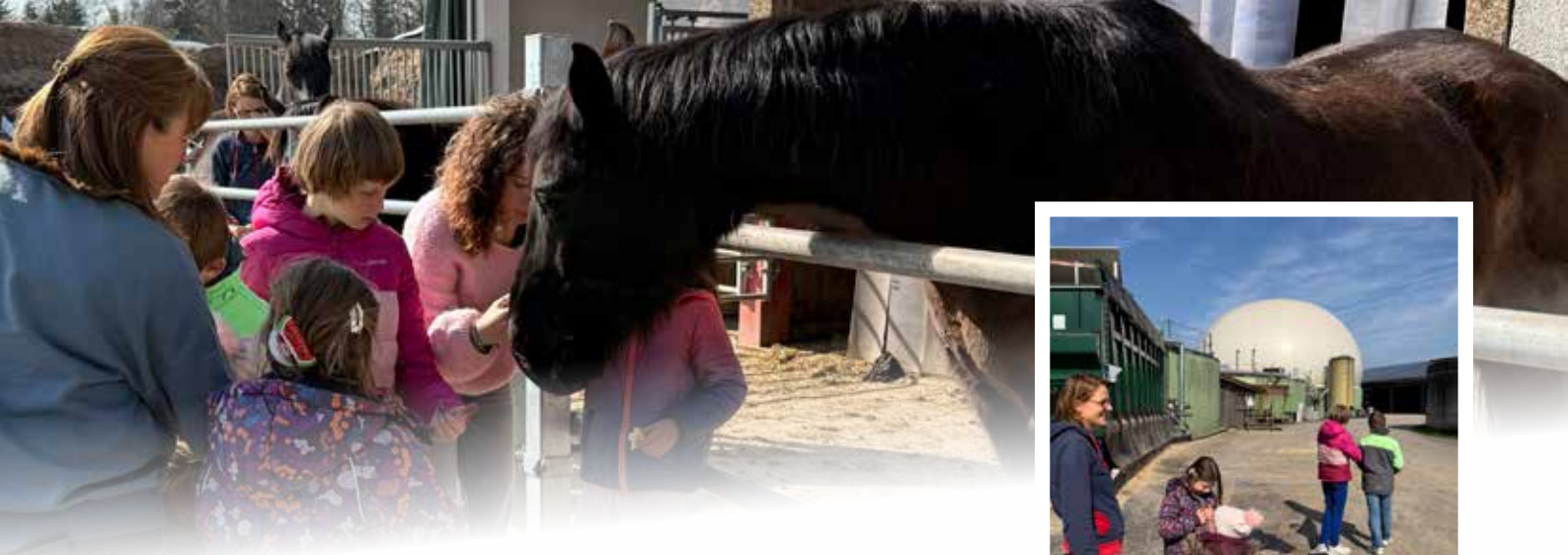
Als wir das letzte Mal nach Eschach gefahren sind, waren wir schon ganz aufgeregt, denn heute sollten wir zeigen, wie gut wir fahren können und ob wir die Regeln einhalten können.

Die Polizisten haben uns noch einmal alles erklärt und uns Mut gemacht. Dann durften wir den Parcours abfahren und die Polizisten haben geschaut, ob wir alles richtig machen.

Am Ende haben dann alle einen coolen Fahrradführerschein bekommen. Schade, dass die Zeit in Eschach so schnell vergangen ist. Alles war richtig toll und hat uns sehr viel Spaß gemacht.

Von Michaela Meisel-Kleb





Strom-Entdecker in der Klasse 3.2

Wie selbstverständlich nutzen wir jeden Tag Strom. Doch wo kommt er her, und wie gelangt er in unsere Häuser? Mit diesen Fragen beschäftigte sich unsere dritte Klasse im Sachunterricht zum Thema Strom.

Zu Beginn sammelten die Kinder Beispiele aus ihrem Alltag. Schnell wurde klar: Strom ist überall. Lampen, Kühlschränke, Computer oder der Herd – viele Geräte funktionieren nur mit Strom. So entstand ein erstes Verständnis dafür, wie wichtig elektrische Energie für unser Leben ist.

Im nächsten Schritt erarbeiteten wir gemeinsam, wie Strom in unser Zuhause kommt. Die Kinder lernten, dass Strom in Kraftwerken erzeugt wird. Von dort wird er über große Stromleitungen weitergeleitet, bis er schließlich durch Kabel in unseren Häusern in den Steckdosen ankommt.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf verschiedenen Energieformen. Die Schüler:innen lernten erneuerbare Energien kennen: Strom aus Sonne, Wind und Wasser sowie aus Biogas. In einfachen Beispielen wurde deutlich, dass diese Energiequellen

auch in unserer Nähe Strom erzeugen und eine wichtige Rolle für unsere Zukunft spielen.

Zum Thema erneuerbare Energiequellen bauten die Schüler:innen eine kleine „Biogasanlage“. Dafür wurde Erde, Biomüll, Hefe, Wasser und Zucker benutzt. Alles wurde in eine Flasche gefüllt und gut vermischt. Die Hefe half dabei, die Stoffe zu zersetzen. Dabei entsteht Gas, das sich im Luftballon, der über die Flasche gestülpt wurde, gesammelt hat.

Den Abschluss bildete ein Lerngang zur Biogasanlage Müller in Mochenwangen. Vor Ort konnten die Kinder sehen, was sie im Kleinen bereits erfahren hatten. Diese direkte Erfahrung machte das Gelernte greifbarer und hinterließ einen bleibenden Eindruck. Es gab bei der Familie Müller einiges zu entdecken, so war ein Besuch bei den Pferden und den großen Traktoren natürlich ein Muss.

Von Susanne Meßmer



Die Welt der Kunst von und mit der Künstlerin

Pia Noi Schmid

Das Kunstprojekt der Differenzierten Werkstufe (WK) durfte im Jahr 2025 Pia Noi Schmid begrüßen.

Pia hat berichtet, dass sie auch Schülerin an der Stiftung KBZO war, danach auf einem Gymnasium das Abitur gemacht hat und seit 2020 Psychologie studiert. Die 24-jährige hat eine eigene Website (pianoischmid.de) auf der sie erzählt, dass ihr größtes Hobby das Zeichnen und Malen ist. Sie kann auf viele Kunstaussstellungen zurückblicken.

Im Workshop erfahren wir von ihrer neuromuskulären Erkrankung Sinale Muskelatrophie, die dazu geführt hat, dass Pia im Rollstoll sitzt.

Pia wird von mehreren Assistent:innen unterstützt, eine davon hat sie bei ihrem Besuch in Weingarten begleitet.

Für uns gab es zwei Optionen, die wir im Workshop wählen konnten. Die erste Idee war, dass wir Knöpfe oder ähnliches Material auf Ausmalbilder, die Menschen und Fische gezeigt haben, kleben konnten.

Eine andere Möglichkeit war, auf schwarzem A6 Papier mit neonfarbenen Finelinerstiften Quallen oder andere Motive, z.B. eine Kathedrale zu malen. Zum Einstieg hat Pia uns am Beispiel der Quallen gezeigt, wie die Stifte funktionieren. Ihre Livezeichnung hat sie mit der Dokumentenkamera übertragen, so dass wir alle gut zuschauen konnten.

Dieser Workshop hat uns allen viel Spaß gemacht und es sind tolle, kreative Kunstwerke entstanden. Pia hat uns ihre Welt der Kunst näher gebracht. Auf meine Frage, weshalb Pia ihr Hobby nicht zum Beruf gemacht hat, meinte sie, sie wolle auf alle Fälle den Spaß an ihrer Kunst behalten. Und es war zu spüren, dass ihr das gelungen ist.

Vielen Dank für den tollen Workshop.

Von Elena Ray, WK 7



Fasnetsparty in der WK

Dieses Jahr hat die WK ihre eigene Fasnetsparty veranstaltet. Wir sind zwar die kleinste Abteilung, hatten aber trotzdem den größten Spaß. Bei einer Talentshow zeigten viele Schüler:innen ihren Mut und ihr Können und sorgten für ausgelassene Stimmung! Das Quiz „Schüler gegen Lehrer“ ging für beide Seiten siegreich aus. Unsere Saftbar wurde mit großer Begeisterung von allen angenommen.

Das Highlight des Tages war die Party danach, bei der wir die Tanzfläche bis zum Schluss mit „Guter Laune“ gerockt haben!

Die SMV der WK



Landtagswahl in Baden-Württemberg 2026



Am Donnerstag, den 26.02.2026, hatten wir einen Workshop zur Landtagswahl in Baden-Württemberg am 08.03.2026. Dieser Workshop war von der Bundeszentrale für politische Bildung. Wir haben darüber gesprochen, wo der Landtag seinen Sitz hat und welche Aufgaben er übernimmt. Außerdem haben wir gelernt, wie eine Wahl abläuft und wer überhaupt wählen darf. Wir haben uns auch damit beschäftigt, welche Themen uns wichtig sind. Danach durften wir einen Namen für eine Partei erfinden und uns einen passenden Werbespruch überlegen. Insgesamt war der Workshop sehr interessant, da wir viel gelernt haben. Wir finden, dass solche Workshops häufiger stattfinden sollten.

Von Annika und Larissa aus der WK1



Bericht Juniorwahl WK

Am Montag, den 02.03.2026, durften die Schüler:innen an der Juniorwahl der WK teilnehmen. Der Wahlraum war im Radiozimmer des GMH. Die Wahl begann um 10:20 Uhr und endete um 12:00 Uhr. Organisiert wurde die Wahl von der WK 2.

Zuvor informierte sich die Klasse über den Landtag und welche Parteien zur Wahl standen. Die Klassen haben sich außerdem mit den Wahlprogrammen beschäftigt. Zur Vorbereitung wurde von den Schüler:innen zudem der Wahl-O-Mat durchgeführt. Es wurden Wahlplakate gestaltet und im Schulgebäude aufgehängt.

Am Tag der Wahl wurde der Wahlraum vorbereitet. Die Wahlhelfer haben die Ausweise der Schüler:innen kontrolliert, die Stimmzettel der Wahl ausgegeben, die Wahlurne beaufsichtigt und geschaut, dass die Wahl korrekt abläuft.

Als alle gewählt haben, haben die Wahlhelfer die Urne geöffnet und die Stimmen ausgewertet. Die Grünen haben mit 27% bei der Juniorwahl am besten abgeschnitten. Danach folgte die CDU mit 24,3%.

Auch bei Fragen waren die Wahlhelfer bereit zu helfen.





Verkehrsschilder der Gerechtigkeit

Im November machten sich unterschiedliche Klassen und Projekte der Differenzierten Werkstufe mit dem ÖPNV auf den Weg in die Ravensburger Innenstadt. Das Ziel der Gruppen war die St. Jodok Kirche mit einer super Ausstellung: Verkehrsschilder der Gerechtigkeit.

Hierbei wurden normale Verkehrsschilder leicht verändert, so dass sie auf folgende Themen und Probleme aufmerksam machten:

Umweltverschmutzung, Klimaschutz, Respekt, Freundschaft, Gleichberechtigung, Vielfalt, Zivilcourage, Rassismus, Artenschutz und Krieg.

Bei jedem der insgesamt 12 Schilder hing ein QR-Code für ein Video zum Thema. Die Ausstellung war bunt und vielfältig. Sie erinnerte uns aber auch an ernste Themen. Die Mischung aus all dem machte es spannend und informativ.

Von J. Molter WK4



Vesperkirche 2026

Wir waren am 27.01.26 in der Vesperkirche.

Eine Vesperkirche ist ein diakonisches Projekt, bei dem Kirchenräume (meist im Winter) für einige Wochen als Orte der Begegnung, Gemeinschaft und Speisung geöffnet werden.

Sie bietet besonders bedürftigen Menschen, aber auch allen anderen Bürger:innen, ein warmes Mittagessen, oft für einen symbolischen Euro, und schafft einen Raum ohne soziale Barrieren.

Die Aufgaben von den Schülerinnen waren:

Delin hat das schmutzige Geschirr mit ihrem Klassenlehrer entgegen genommen und die vollen Kisten weggeräumt und neue leere Kisten für schmutziges Geschirr wieder geholt. Celine hat bei der Brötchen-Verteilung mitgeholfen. Zahide hat die Leute am Eingang begrüßt und mit dem Zähler Menschen gezählt.

Es war ein schöner Tag für uns, an dem wir auch den Menschen helfen konnten, und die Kirche war sehr voll.

Von Delin Feierabend und Zahide Yildirim



Schülerwettbewerb des Landtags

Das Gewinnerplakat von der Differenzierten Werkstufe

Letztes Jahr von Mai bis Dezember lief der Schülerwettbewerb des Landtags von der Landeszentrale für politische Bildung. Dafür konnte man ein Plakat machen, das auf das Thema Kinderarmut aufmerksam macht.

Im Dezember habe ich mich entschieden, dass ich auch noch mitmachen will. Ganz kurz vor Ende der Frist habe ich es geschafft, mein Plakat abzuschicken. Ich musste bis März warten, aber dann habe ich die Nachricht bekommen, dass ich sogar den

1. Platz gewonnen habe.

Ich habe eine Reise nach Nürnberg gewonnen. Im Juni darf ich gemeinsam mit einer Lehrperson vier Tage nach Nürnberg reisen.

Von Faycal A., WK 1





Das Projekt der Kunst-Werkstatt 25/26

beschäftigt sich in diesem Jahr mit dem eigenen Raum und dem Wohnen an sich, allerdings in Miniatur, der zuerst von der Tinyhouse-Hausboot-Bewegung abgeleitet wird. Es wird recherchiert und ein eigener Entwurf gezeichnet. Dann entsteht über den Modellbau ein eigener Raum in Größe 1:20.

Schrittweise entwickeln die SuS ihre ganz eigene Welt. Sie lernen diese in dem Verhältnis 1:20 umzusetzen und somit die Idee vom Raum spürbar real werden zu lassen. Es wird weiter ein Projekt beinhalten, in dem plastisch in Ton gearbeitet wird. Dabei soll eine kleine Landschaft entstehen. Es soll zudem ein Objekt entstehen, welches dem eigenen realen Wohnraum Wärme verleiht. Dies wird mit den Schüler:innen in Textil oder Papier entwickelt.

In den Arbeiten mit den Materialien Ton und Wolle, Textilien und Papier soll das Feingefühl der SuS gefördert werden. Die Formgebung in zwei sehr unterschiedlichen Materialien eröffnet neue Wahrnehmungsräume und lässt sie konkret werden. Gerade in der Unterschiedlichkeit liegt die Qualität des mit den Sinnen Erfassbaren.

Dass gerade hieraus auch Produkte für den Alltag umgesetzt werden hilft, der SuS, ihre Vorstellungen von möglichen, kreativen Freizeitaktivitäten im gestaltenden Bereich wachsen zu lassen. Sie erfahren ihre eigene Produktivität und Selbstwirksamkeit neu. Museumsbesuche werden den Unterrichtsinhalt erweitern und weiteren Input für den kreativen Prozess liefern. Die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Ravensburger Innenstadt sowie der Museumsbesuch an sich bestärken den Aspekt der gesellschaftlichen Teilhabe.

Von Constantin S. WK2, Delin F. WK7 Elena R., Alexander B. WK4, Lisa B. WK4 und Justin K. WK6



Finka freut sich über ein Lastenrad

Im vergangenen Jahr konnten wir uns im Haus Finka über eine ganz besondere Anschaffung freuen: Dank einer Förderaktion der Aktion Mensch wurde für unseren Bereich ein Lastenrad möglich gemacht. Darüber haben wir uns sehr gefreut, denn schnell war klar, dass dieses Rad für unsere Bewohner:innen mit körperlicher Behinderung eine echte Bereicherung im Alltag sein würde.

Inzwischen zeigt sich immer wieder, wie vielseitig das Lastenrad eingesetzt werden kann. Es unterstützt uns bei Einkaufsfahrten, begleitet zu Arztterminen und bietet außerdem die Möglichkeit, Verkehrssicherheit ganz praktisch zu üben. Gerade dieses Fahrtraining ist für viele ein wichtiger Baustein, um mehr Sicherheit im Straßenverkehr zu gewinnen und Alltagssituationen bewusster zu erleben. Das Lastenrad schafft damit nicht nur praktische Entlastung, sondern eröffnet auch neue Erfahrungen und mehr Teilhabe.

Besonders schön ist, dass mit dieser Anschaffung nicht nur ein konkreter Bedarf gedeckt wurde, sondern dass sie auch ein Stück Lebensqualität mit sich bringt. Unterwegs zu sein, Besorgungen gemeinsam zu erledigen oder selbstständig einen Termin zu machen, sind Dinge, die für viele selbstverständlich

wirken. Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner bedeuten solche Fahrten aber oft viel mehr: Sie machen den Alltag abwechslungsreicher, fördern Selbstständigkeit und schaffen gemeinsame Erlebnisse. Genau darin liegt der besondere Wert dieses Lastenrades.

Darüber hinaus ist geplant, dass das Rad auch anderen Bereichen der Stiftung KBZO zur Verfügung steht. So sollen möglichst viele Menschen von dieser Spende profitieren. Auch das finden wir besonders wertvoll: dass aus einer Anschaffung für einen Bereich ein Angebot werden kann, das in der Stiftung insgesamt Nutzen stiftet und die Gemeinschaft stärkt.

Damit das Lastenrad langfristig im Einsatz bleiben kann, soll auch die Wartung über die hausinterne Werkstatt erfolgen. So ist sichergestellt, dass es gut gewartet wird und dauerhaft ein verlässlicher Begleiter im Alltag bleibt.

Unser herzlicher Dank gilt der Aktion Mensch, die diese Anschaffung möglich gemacht hat. Mit ihrer Unterstützung wurde nicht einfach nur ein Lastenrad finanziert. Sie hat dazu beigetragen, Mobilität zu fördern, Teilhabe zu ermöglichen und den Alltag unserer Bewohner:innen ganz konkret zu bereichern. Für diese wertvolle Hilfe sind wir sehr dankbar.

Von Markus Katruff



Ausflug der Reinigungskräfte aus den Wohnbereichen

Am Donnerstag, den 26. Februar 2026, waren wir auf Einladung des ZfP Südwürttemberg, Weissenau zur Besichtigung in der Wäscherei. Los ging's um 10.00 Uhr.

Herr Dullenkopf, Leiter der Wäscherei, zeigte uns den Weg der Wäsche von Anlieferung in der unreinen Seite bis zur Bereitstellung.

Rund vier Tonnen Wäsche werden hier pro Tag in der Waschstraße/ Tunnelwaschmaschine oder in Industriewaschmaschinen gewaschen. Je nach Wäscheart geht die Wäsche nach dem Waschen entweder direkt in den Wäschetrockner oder an die Mangel. Besonders beeindruckt waren wir von der Großteile-Mangel, die die Wäsche nicht nur glättet, sondern automatisch faltet und nach Artikel getrennt sortiert.

Alle unsere Fragen wurden zum Abschluss der Besichtigung bei einer Tasse Kaffee von Herr Dullenkopf beantwortet.

Am Ende der Besichtigung waren sich alle einig: Das sieht man nicht jeden Tag!

Von Marion Kempter





Übernachtungswochenende von den Offenen Hilfen der Stiftung KBZO

Beim Übernachtungswochenende der Offenen Hilfen der Stiftung KBZO verbrachten Kinder und Jugendliche gemeinsam mit ihren Betreuer:innen eine tolle Zeit. Zusammen wurde eingekauft und gekocht, gespielt und viel gelacht. Ein besonderes Highlight war der gemeinsame Kinobesuch, über den sich alle Teilnehmer:innen sehr gefreut haben. Die Stimmung war durchgehend angenehm, harmonisch und fröhlich.

Das Wochenende zeigte, wie schön Gemeinschaft sein kann. Die Offene Hilfen der Stiftung KBZO bietet abwechslungsreiche Freizeitangebote, bei denen Kinder und Jugendliche Spaß haben, neue Erfahrungen sammeln und sich wohlfühlen können.

Von Brenda Gafet Massago

Mein Salatblatt für den Blattsalat

Nach drei Semestern theoretischen Studiums der Sozialen Arbeit an der RWU bringt das Praxissemester im AWS eine willkommene und spannende Abwechslung. Im Studium stellt sich immer wieder die Frage: „Wofür brauche ich das eigentlich?“ – in der Praxis wird die Antwort darauf deutlich. Die theoretischen Inhalte bilden eine unverzichtbare Grundlage, können die praktische Erfahrung jedoch nicht ersetzen. Viele Aufgaben im Umgang mit Klient:innen wirken auf den ersten Blick einfach, sodass man meinen könnte, dafür sei keine spezielle Ausbildung erforderlich. Doch gerade in der Praxis wird mir zunehmend bewusst, wie wichtig zentrale Konzepte aus dem Studium sind – insbesondere die professionelle Haltung sowie das bewusste Gestalten von Nähe und Distanz. Diese helfen mir, mein eigenes Handeln kontinuierlich zu reflektieren und verantwortungsvoll zu gestalten. So werden scheinbar alltägliche Tätigkeiten wie Einkaufen, Kochen oder die Betreuung von Kinderfreizeiten in den Offenen Hilfen zu wertvollen Lernfeldern. Sie bieten die Möglichkeit, theoretisches Wissen anzuwenden, zu hinterfragen und die eigene professionelle Haltung weiterzuentwickeln. Doch bei aller Bedeutung der Theorie zeigt sich jedoch vor allem eines ganz deutlich: Im Mittelpunkt der Sozialen Arbeit steht immer die Beziehung zum Menschen.

Von Fabian Killinger, AWS Stadtbüro, Praktikant im Praxissemester der RWU



Samstagsclub der Offenen Hilfen der Stiftung KBZO

Am vergangenen Samstag erlebten die Kinder im Samstagclub der Offenen Hilfen KBZO einen abwechslungsreichen und fröhlichen Tag. Gemeinsam wurden zunächst Plätzchen gebacken, die die Kinder ganz nach ihren eigenen Vorstellungen ausstechen und bunt dekorieren durften, was für viel Freude und Begeisterung sorgte. Anschließend ging es gemeinsam auf den Nikolausmarkt nach Weingarten, wo es viel zu entdecken gab und die Kinder zusammen zu Mittag aßen. Die festliche Atmosphäre, die vielen Eindrücke und besonders das gemeinsame Essen kamen bei allen sehr gut an. Solche gemeinsamen Erlebnisse zeigen, wie der Samstagclub der Offenen Hilfen KBZO Kindern eine wertvolle Freizeitgestaltung bietet, Gemeinschaft stärkt und unvergessliche Momente schafft.

Von Brenda Gafet Massago



Ein Blick hinter die Kulissen: Videodreh für unsere Social Media Mitarbeiterpräsenz

Kürzlich hatten wir im KBZO Besuch von Kamera, Licht und guter Laune: Für unsere Social-Media-Präsenz fand ein Videodreh mit Mitarbeiter:innen aus verschiedenen Bereichen statt. Seid gespannt auf die Videos und Posts! Schaut rein und macht auch gerne Werbung für die Stiftung KBZO!



QR-Code scannen
und reinschauen!



Konfetti im Herzen

Die Ferienfreizeit „Konfetti im Herz“ stand ganz im Zeichen von Gemeinschaft, Kreativität und Freude an Bewegung. Ziel war es, den 12 Kindern eine bunte und abwechslungsreiche Zeit zu ermöglichen, in der sie neue Erfahrungen sammeln, sich ausprobieren und als Gruppe zusammenwachsen konnten.

Zu Beginn lernten sich die Kinder durch verschiedene Spiele kennen und bauten Vertrauen zueinander auf. Schnell entstand eine offene und unterstützende Atmosphäre, in der sich jedes Kind einbringen konnte.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf dem täglichen Zirkusprogramm am Vormittag: Gemeinsam mit einem Zirkuskünstler übten die Kinder verschiedene Tricks und Disziplinen ein. Dabei konnten sie sich nicht nur körperlich austoben, sondern auch neue Fähigkeiten und Talente an sich entdecken. Ob Balance, Bewegung oder kleine Darstellungen – jedes Kind fand seinen eigenen Zugang zur Welt des Zirkus und entwickelte durch das Ausprobieren Selbstvertrauen.

Im weiteren Verlauf der Woche arbeiteten die Kinder in kleinen Gruppen an eigenen Beiträgen. Sie entwickelten kreative Ideen, übten ihre Darstellungen und unterstützten sich gegenseitig. Teamarbeit, Zusammenhalt und Freude am gemeinsamen Gestalten standen dabei im Mittelpunkt.

Ergänzt wurde das Programm durch abwechslungsreiche Nachmittage mit Spielen, Bastelangeboten, Bewegung in der Sporthalle und freiem Spiel, sodass für alle Interessen etwas dabei war.



Auch die Ausflüge boten besondere Erlebnisse: Beim Besuch im Hymer Museum erhielten die Kinder spannende Einblicke in die Geschichte des Wohnmobils, und im Biberpark in Biberach konnten sie gemeinsam spielen und die Zeit als Gruppe genießen.

Den krönenden Abschluss bildete eine einstudierte Zirkusaufführung vor den Eltern und Angehörigen. Mit viel Stolz und Begeisterung präsentierten die Kinder ihre einstudierten Beiträge und zeigten, was sie in der gemeinsamen Zeit gelernt und geschaffen hatten.

Von Alexander Feicht



Wir trauern um

Luzandra Treiber

Luzandra kam schon im Alter von vier Jahren an unsere Einrichtung und wir durften sie über ihre ganze Kindheit in Kindergarten und Schule begleiten.

Luzandra war all die Jahre ein fester Bestandteil der Schulgemeinschaft und wir alle werden sie sehr vermissen.

Dirk Weltzin

Vorstandsvorsitzender

Thomas Sigg

Geschäftsbereichsleiter
Schule und Kinderbetreuung

Wir trauern um

Stefan Koch

Wir durften Stefan Koch fast sein ganzes Leben begleiten, vom Kindergarten über die Schulzeit und später dann als Erwachsener.

Er nahm als Auslöser zur Gründung der Stiftung KBZO immer eine Sonderstellung in unserem Hause ein und wir alle werden ihn nun sehr vermissen.

Dirk Weltzin

Vorstandsvorsitzender

Christian Mahl

Geschäftsbereichsleiter
Wohnen und Leben



*Manche Menschen bleiben nicht lange
– aber sie verändern unser Leben*

Wir vermissen

Nora Berkenkamper

Wir, das Schülerinternat verabschiedet sich von unserer Schülerin Nora Berkenkamper, die uns im Dezember 2025 verlassen hat.

Sie bleibt uns in wunder- voller Erinnerung. Ihr stets wachsender Mut Eigenständigkeit begleitet von einem Lächeln zu leben, war mehr als erstaunlich. Z.B. stellte sie, alleine das Leitungsbüro betretend-, die Frage nach einem Internats-Haustier (Katze, oder Ziege). Nun vermutlich wäre es die Ziege geworden. Viele Erinnerungen tragen wir in unserem Herzen und vor allem ihre Vorliebe für Nutella. Dieses steht aus diesem Grunde jetzt sichtbar auf dem Gruppentisch.

Stellv. Bereichsleitung Internat E. Frey

Eine starke Schülerin,
Mitschülerin & Freundin
voller Lebenswillen.

Ihr unwiderstehliches Lächeln
wird uns immer
in Erinnerung bleiben.

Dankbar sind wir für die
gemeinsame Zeit mit Nora.

**Deine Klasse, Lehrer/innen,
Schulbegleitung, Therapeut/innen & Freunde**

Wir trauern um unsere ehemaligen Kolleginnen

Ursula Henning

Frau Henning war in unserem Haus von August 1974 als Lehrerin bis zu ihrem wohlverdienten Renteneintritt im Juli 2015 tätig.

Gabriele Staff

Frau Staff war als Erzieherin bei uns im Kindergarten Weingarten tätig von Oktober 1980 bis April 2013.

Frau Henning und Frau Staff waren der Stiftung KBZO eng verbunden und haben sich sehr für die zu begleitenden Kinder und Schüler eingesetzt. Wir haben die beiden Kolleginnen sehr geschätzt und bedanken uns bei Frau Henning und Frau Staff für ihr Mitwirken in unseren Häusern.

Wir werden Sie sehr vermissen und ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Vorstand, Betriebsrat, Aufsichtsrat,
Betreute und Mitarbeiter**

NACHRUF

Wir trauern mit der Familie um unseren
ehemaligen Aufsichtsratsvorsitzenden

Kurt Gutfleisch

Herr Gutfleisch war von 1994 bis 1998 unserem Haus als Vorsitzender des Aufsichtsrats eng verbunden. Er begleitete in dieser Zeit wichtige neue Projekte und richtungsweisende Entwicklungen unserer Einrichtung, wobei ihm neben dem Wohlergehen der Menschen mit Behinderung und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch der Bestand und das Fortkommen der Stiftung KBZO am Herzen lagen.

Auch wenn sein Wirken in unserem Haus schon lange zurückliegt, sind wir für seine Hilfe und Unterstützung dankbar. Wir alle werden ihn weiter in bester Erinnerung behalten.



**Aufsichtsrat, Stiftungsleitung, Betriebsrat,
Betreute und Mitarbeiter:innen
Betreute und Mitarbeiter**

NACHRUF

Wir trauern mit der Familie um unsere
ehemalige Mitarbeiterin

Hildegard Bäder

Frau Bäder war bis zu ihrem wohlverdienten Ruhestand über 26 Jahre in der Verwaltung unserer Einrichtung tätig.

Sie war der Stiftung KBZO eng verbunden und hat sich stets für ihr Arbeitsgebiet und für die Einrichtung eingesetzt. Wir haben Frau Bäder als immer freundliche und sehr beliebte Mitarbeiterin sehr geschätzt.

Wir werden Frau Bäder vermissen und ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.



**Vorstand, Betriebsrat, Aufsichtsrat,
Betreute und Mitarbeiter**



atemberaubend

Wir freuen uns über Ihre Spende
auf unser Konto:
Stiftung KBZO
Kreissparkasse Ravensburg
IBAN: DE62 6505 0110 0086 3113 11
BIC: SOLADES1RVB
Kennwort: Spende



Sie haben Fragen
oder Anregungen?
Kontaktieren Sie uns:
Stiftung KBZO
Kommunikation und Marketing
Sauterleutestr. 15
88250 Weingarten
Telefon: (0751) 4007-8083
Telefax: (0751) 4007-167
E-Mail: redaktion@kbzo.de

Herausgeber:
Stiftung KBZO
Dirk Weltzin, Vorstandsvorsitzender
Sauterleutestr. 15
88250 Weingarten
Telefon: (0751) 4007-0
www.kbzo.de

 Stiftung
KBZO



Redaktion:
Nora Gollob (V.i.S.d.P.), Die Redaktion be-
hält sich Kürzungen und Zusammenfas-
sungen vor. Mit Signum oder Namen ge-
kennzeichnete Artikel stellen die Meinung
des Verfassers, nicht unbedingt die des
Herausgebers oder der Redaktion dar.

Gestaltung: SI Design, Ravensburg
Druck: Druckerei Marquart, Aulendorf
Bildnachweis: Stiftung KBZO,
C. Perugino, Freepik
Auflage: 2.350 Exemplare
Nächste Ausgabe: Dezember 2026
Redaktionsschluss: 28. September 2026